MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

87 (21.2.1929) Mittagsblatt

Donnerstag, 21. Februar 1929 — Mittag-Ausgabe — Nr. 87 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4/5 (Wallermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 141/39 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Reichstag über die Reichsbahn

Aussprache über die Betriebssicherheit

☐ **Berlin, 21. Febr.** (Von unserem Berliner Büro.) Die gestrigen Plenarverhandlungen des Reichstages galten der Betriebssicherheit der Reichsbahn, die nach den schweren Katastrophen des letzten Sommers vielfach in Zweifel gezogen war. Die aufgeregte Oeffentlichkeit ist durch die Feststellungen einer besonderen Untersuchungskommission beschwichtigt worden, die gestern von der Reichsregierung in allen Stücken bestätigt wurde. Zu diesem Zweck verlas der Postminister Schätzl, der nach dem Rücktritt des Herrn von Guérard interimistisch das Verkehrsministerium betreut, eine längere Erklärung. Sie machte sich die Ansicht der Kommission zu eigen, daß die Betriebssicherheit in einem Maß gewährleistet sei, wie es „billigerweise" von einem öffentlichen Verkehrsunternehmen verlangt werden kann.

Es bleibt, wie aus dieser vorsichtigen Formulierung unschwer herauszulesen ist, wohl noch manches zu tun übrig. In der Tat hat die Kommission denn auch verschiedene Anregungen gegeben, denen die Reichsbahn nachzugeben versprochen hat. Indes, hier beginnt die Geldfrage und gerade in solchem Zusammenhang liegt das Schwergewicht der Rede des Herrn Schätzl in seinen Schlußausführungen. Der Reichsbahn fehlen, wie aus ihnen hervorgeht, schlechthin die Mittel für die Erneuerungsarbeiten, die über das Notwendigste hinausgehen. Damit ist eine Gefahr angedeutet, die mit jedem Jahr stärker in die Erscheinung treten muß.

Die Reichsbahn ist unter dem Dawesplan so sehr zum Ausbeutungsobjekt geworden, daß,

wenn der auf ihr lastende Druck nicht gemildert wird, sie sich einfach nicht auf der Höhe der europäischen Unternehmen vom gleichen Rang wird halten können. Das sind trübe Aussichten für die Zukunft, über die alle Versicherungen des Herrn Schätzl, man werde im Rahmen des Möglichen das Erdenklichste leisten, nicht hinwegzutrösten vermögen.

Nach dem Minister kam die Kritik zu Wort. Der Sozialdemokrat Scheffel hielt das Ergebnis der Untersuchung deswegen nicht für genügend beweiskräftig, weil sie gleichsam nur Stichproben gegeben habe. Insbesondere beklagt der sozialdemokratische Redner die Arbeitsbelastung des Personals, die trotz einiger inzwischen vorgenommener Dienstverbesserungen noch immer über das Maß des Erträglichen hinausgehe. Der Deutschnationale Quaatz vertrat die Auffassung, daß die Tribute bereits jetzt aus der Substanz der Eisenbahn bezahlt würden.

Die Bemühungen um die große Koalition

☐ **Berlin, 21. Febr.** (Von unserem Berliner Büro.) Die Koalitionsgespräche — um viel mehr handelte es sich gestern nicht — haben keinen sichtbaren Fortschritt gebracht. Um die Mittagszeit trat die Fraktion der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, die aber auf heute vertagt wurde, da neue Momente nicht vorlagen. Im Laufe des Nachmittags erschien dann der Führer der Preußenfraktion der Volkspartei, Herr Stendel, im Reichstag. Er hatte eine längere Unterredung mit Dr. Stresemann. Es scheint, daß die

Anregung Stresemanns,

die Fraktion möge vorläufig mit einem Ministersitz und einem Staatssekretärposten im Preußenkabinett vorlieb nehmen, in der Fraktion noch auf Widerstand stößt. Jedenfalls ist es zu der entscheidenden Aussprache zwischen Herrn Stendel und dem Führer des preußischen Zentrums, Herrn Heß, noch nicht gekommen. Wohl aber sah man Herrn Stendel im Gespräch mit Herrn Kaas, dem Parteivorsitzenden des Zentrums. Später hat dann noch im preußischen Landtag eine Konferenz zwischen Kaas, Heß und dem Ministerpräsidenten Braun stattgefunden. Es ist also bei Besprechungen innerhalb der beiden Lager, des Zentrums und der Volkspartei geblieben. Die Situation war dadurch gekennzeichnet, daß beide Parteien Gewehr bei Fuß verharren. Die Deutsche Volkspartei kann naturgemäß nicht gut erklären, daß sie ihre ursprüngliche Forderung auf zwei Ministersitze in Preußen zu reduzieren bereit sei, wofern man sich über die Konkordatsfrage und die Homogenität einige. Man erwartet offenbar eine entgegenkommende Geste des Zentrums. Das aber verhält sich mit der Taktik, die gestern wieder von der „Germania" verkündet wurde, reserviert. Man will abwarten und wünscht, daß der Kanzler irgendwie erneut die Initiative ergreife. Der jedoch bleibt nach wie vor im Hintergrund. Es ist unter solchen Umständen schwer, die Chancen einer Einigung abzuschätzen.

Die bisher noch ganz inoffiziell geführten Gespräche sollen heute fortgesponnen werden. In parlamentarischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß in Preußen eher auf eine Einigung zu rechnen sei als im Reich. Eine Verständigung in Preußen aber würde natürlich nicht ohne Rückwirkung auch auf die Entwicklung der Dinge im Reich sein.

Ueber den Inhalt der gestrigen Koalitionsgespräche, die sich ja im engsten Zirkel abgespielt haben, werden die verschiedensten Vermutungen angestellt.

Wie das Kompromiß aussieht,

über das man sich offenbar unterhalten hat, wird sich vielleicht schon im Laufe des heutigen Tages herausstellen. Es werden darüber zwei sich widersprechende Versionen verbreitet. Nach der einen heißt es, die Demokraten sollen für den Fall der Bildung der großen Koalition in Preußen auf das Handelsministerium und das Kultusministerium verzichten, so daß also nur der Finanzminister Hoepker-Aschoff auf seinem Posten verbliebe. Das Zentrum soll seine sämtlichen drei Sitze behalten. Der Sozialdemokratie sei zu dem Posten des Ministerpräsidenten und des Innenministers noch der des Handelsministers zugedacht, während die Deutsche Volkspartei das noch übrig bleibende Kultusministerium und einen Staatssekretärposten erhalten werde. Die Kombination Nr. 2 geht dahin, daß der Anspruch der Deutschen Volkspartei auf zwei Ministersitze in Preußen doch noch erfüllt werden soll. Wie die „D. A. Z." behauptet, sei daran gedacht, einen der volksparteilichen Reichsminister zum preußischen Staatsminister ohne Portefeuille zu ernennen unbeschadet der Forderung einer Besetzung noch eines Staatssekretärpostens. Diese Doppelstellung als Minister im Reich und in Preußen sei dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zugedacht, dem also als Verbindungsmann zwischen den beiden Kabinetten obläge, den „berüchtigten Dualismus" auszugleichen.

Konkordatsverhandlungen in Preußen

☐ **Berlin, 21. Febr.** (Von unserem Berliner Büro.) Die Konkordatsverhandlungen zwischen Preußen und der Kurie sind, wie der „Lokal-Anzeiger" behauptet, in aller Heimlichkeit fortgeführt worden. Zwischen dem preußischen Kultusminister Dr. Becker und dem Nuntius Pacelli sei ein Vertragsentwurf fertiggestellt, der allerdings noch der Paraphierung bedürfe. Gewisse Schwierigkeiten sollen nur noch in der Frage der Ernennung der Domkapitulare bestehen, während das Zentrum — worauf auch wir schon hinwiesen — auf die Einbeziehung der Schule in den Vertrag keinen allzu großen Wert mehr legt. (?)

Die „Politik" des Stahlhelms

☐ **Berlin, 21. Febr.** (Von unserem Berliner Büro.) Der preußische Ministerpräsident hat kürzlich im Reichstag angekündigt, daß die preußische Regierung erwäge, den Beamten die Aktivität im Stahlhelm zu verbieten. Auch die Reichsregierung hat sich bereits mit diesem Problem befaßt. Vom „Demokratischen Pressedienst" wird jetzt mitgeteilt, daß „eine hohe und autoritative Stelle" mit dem Stahlhelm Fühlung genommen habe, um eine Auskunft über die sogenannte Haßbotschaft des Stahlhelms und verschiedene politische Entschließungen zu erhalten. Von der gewünschten Auskunft würden, wie erklärt wird, weiter politische Entschließungen abhängen.

Mit der „hohen und autoritativen Stelle" kann wohl niemand anders als Hindenburg selbst gemeint sein. In der Tat hat der Stahlhelm durch die Formulierung seiner Entschließungen, wie durch sein ganzes Auftreten überhaupt es dem Reichspräsidenten nachgerade unmöglich gemacht, selbst in seiner Eigenschaft als alter Soldat noch die Huldigungen des Stahlhelms entgegenzunehmen.

Im Hugenbergschen „Tag" erklärt der Bundesführer Seldte, daß der Stahlhelm den Fehdehandschuh aufheben werde: „Wenn die Herren Braun und Severing die Zeichen der Zeit nicht erkennen, wenn sie den Kampf gegen die Rechte, gegen nationale Beamte, gegen den Stahlhelm zu führen sich unterstehen, dann sollen sie die Antwort haben, die Antwort und den Kampf, der selbstverständlich das Ziel hat, derart ungeeignete Führer zu beseitigen und an ihre Stelle Führer zu setzen, denen das Wohl des Vaterlandes das erste Gesetz ist."

Auch aus dieser Kundgebung spricht eine naive Verkennung der politischen Machtverhältnisse. Es wird sich nun zeigen müssen, ob der Stahlhelm außer den Herren Braun und Severing nun auch dem Reichspräsidenten den Krieg erklären wird. Er befände sich dann mit Herrn Claß und seinen Leuten auf einer Linie.

Verbotene Straßendemonstrationen

☐ **Berlin, 21. Febr.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner Polizeipräsident Zörgiebel hat den Kommunisten auf eine Anfrage hin mitteilen lassen, daß auch für die Erinnerungsfeiern für die März-Gefallenen das Demonstrationsverbot aufrecht erhalten bleibe, mithin Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel nicht gestattet werden würden. Wie die „Rote Fahne" wissen will, soll auch für die Maifeiern dieses Verbot nicht aufgehoben werden. Die Sozialdemokraten seien bereits davon unterrichtet und hätten schon eine Reihe von Sälen gemietet, um ihre Mai-Kundgebungen abzuhalten. Das kommunistische Organ droht damit, daß am 1. Mai die Arbeiterschaft trotz des Verbotes von Zörgiebel auf der Straße sein werde.

Schwindelhafte Propagandaschriftstellerei

(Von unserem Saarvertreter)

In der Atmosphäre der Autonomistenschlacht in der französischen Kammer und des deutschen Minderheiten-Antrags beim Völkerbund hält die Presseabteilung des Quai d'Orsay es offenbar für die französische Diplomatie nützlich, die Saarfrage mit verschärfter Aktualität als Ablenkungs- oder Druckmittel in die Debatte zu werfen.

Es kann nicht als Zufall betrachtet werden, daß nun auch das große Boulevardblatt „Le Matin", der sich bisher von deutschfeindlichen Gehässigkeiten in anerkennenswerter Weise freizuhalten wußte, vielmehr durch die Feder seines Interviewers Jules Sauerwein gelegentlich recht vernünftige Anschauungen über eine deutsch-französische Annäherung verbreitete, in seiner Montagausgabe (4. Februar) den hierorts bekannten Saarspezialisten Jean Revire zu Worte kommen läßt, der bisher nur in der offiziösen, chauvinistischen oder Reptilienpresse seine Geistesprodukte absetzte.

Der Artikel trägt die „Manchette": „Das kleine Saargebiet — bedeutender internationaler Bindestrich: Das augenblickliche Regime abändern hieße, Frankreich, dem Saargebiet, Deutschland und dem Völkerbunde Schaden zufügen!"

Um zu zeigen, mit welch skrupellosen Schießketten und unverfrorenen Lügen die journalistischen Ritter des Geheimfonds jetzt auf das große Publikum des Durchschnittsfranzosen losgelassen werden, läßt sich eine getreuliche Uebersetzung dieses Zeitdokuments nicht umgehen.

Der „Materialienverwalter" der Saargrube Hirschbach, Dr. Robert Herin alias Jean Revire schreibt also in diesem Massenauflagen-Blatt u. a.:

„Die Saargruben, Eigentum des französischen Staates, sind einer der bedeutendsten Bergwerksbetriebe Europas; sie beschäftigen über 70 000 Arbeiter; sie fördern jährlich 14 Millionen Tonnen Kohle und gestatten uns teilweise den Fehlbetrag unserer Kohlenproduktion zu decken. Sie ersparen uns infolgedessen eine bedeutende Menge von Pfund Sterling oder Goldmark. Die hauptsächlichen Eisenwerke des Saargebiets sind unter die Kontrolle unserer Industriellen übergegangen und mit ihnen eine Fülle anderer Werke, Maschinenfabriken, Zementwerke, Zigarettenfabriken, Ziegeleien usw. Das Saargebiet ist eingegliedert in das französische Zollsystem; unsere Währung läuft dort um. Große französische Banken haben dort Filialen eröffnet; Hunderte von französischen Kaufleuten haben sich dort niedergelassen. Wirtschaftlich sind wir die unbestrittenen Herrn des Landes. Der Schlag wäre äußerst empfindlich für unsere wiederauflebende Wirtschaft und würde seine direkte oder indirekte Rückwirkung auf die Börse eines jeden von uns ausüben, wenn wir plötzlich dieses prachtvolle Absatzgebiet verlieren würden. Der Schlag wäre aber nicht minder verhängnisvoll für das Gedeihen des Saargebiets selbst. Tatsächlich ist Deutschland außerstande, die Förderung der Saargruben aufzunehmen. Ohne uns wäre für das Saargebiet Teuerung des Erzes, hohe Lebenskosten und Arbeitslosigkeit. Schließlich befindet sich das Saargebiet im Zollverein gleichzeitig mit Frankreich und mit Deutschland. Dies ist eine einzigartige Lage in Europa, die erste Bresche in die Zollmauern, welche die europäische Zolleinheit behindern. Hieraus ergibt sich für das Saargebiet eine außerordentliche Wirtschaftsblüte, und die Saarländer sind sich darüber völlig klar.

Ueberdies wäre es ein Irrtum, nur die wirtschaftliche Seite des Problems zu betrachten. Der Völkerbund hat dort ein bewundernswertes Werk der Verwaltung und Politik vollendet. Kein Volk der Welt genießt derart ausgedehnte Freiheiten wie das Saarvolk, hauptsächlich in kultureller und religiöser Hinsicht. Jede vorzeitige Abänderung des augenblicklichen Regimes würde also dem Ansehen des Völkerbundes, der mitbeteiligt ist, einen empfindlichen und unverdienten Schlag versetzen. Ein vom europäischen Gesichtspunkt äußerst interessantes Experiment internationaler Regierung, das zugleich die französisch-deutsche Zusammenarbeit auf einem konkreten Gebiete ermöglicht, würde sich damit bedroht sehen, einzig zum Nutzen einiger verstockter Alldeutschen. Die Frage verdient näher beachtet zu werden."

*

Der Verfasser dieses Elaborats hat durch seine Schriften über die Einführung des Franken im Saargebiet und über die Anfänge der Eisenindustrie an der Saar den Beweis erbracht.

MARCHIVUM

daß er weiß, was „wissenschaftlich" arbeiten heißt. Wenn er in obigen Auslassungen mit der Wahrheit offenbar Schindluder treibt, ohne sich seines enthüllten Pseudonyms zu schämen, so bestätigt dieser unerhörte Vorgang, daß der französischen Saarpropaganda nunmehr jedes Mittel, selbst die durchsichtigste Lüge gut genugist, um in Frankreich die Gemüter des harmlosen Durchschnittsfranzosen gegen eine „vorzeitige Preisgabe" der Saar zu entflammen. Dabei sind es nachweislich im Grunde nicht so sehr „patriotische" Tendenzen eines „größeren Frankreich", denen solche Journaille dienen soll, sondern die Volksseele soll ins kochen gebracht werden, damit gewissen, an der fortgesetzten intensiven Saar-Ausbeutung hauptbeteiligten Montanindustriellen die Kastanien aus dem Feuer geholt werden.

Es ist reine Donquichoterie, wenn der französische Saar-Offiziosus sich brüstet: „Wirtschaftlich sind wir die unbestrittenen Herrn des Landes!" Tatsächlich hat, wie die Spatzen von den Dächern pfeifen und die Statistik ergibt, die französische Ueberfremdung der Saarwirtschaft unbestreitbar ihren Höhepunkt überschritten und geht fortgesetzt weiter zurück. Es ist einfach nicht mehr wahr, was Jean Revire sich zu behaupten erdreistet, daß „die hauptsächlichen Eisenwerke des Saargebiets unter französischer Kontrolle" stünden. Das läßt sich zahlenmäßig nachweisen.

Die Saarländer wissen jedenfalls nichts von der ihnen angedichteten „außerordentlichen Prosperität". Schon ein Blick auf den Arbeitsmarkt straft diese Propagandaphrase Lügen. Das kleine Saargebiet hat — trotz seiner Eingliederung in das französische Zollsystem! — zurzeit mit etwa eingeschriebenen 8000 das Mehrfache von Arbeitslosen gegenüber ganz Frankreich. Wie würde es erst im Saargebiet aussehen, wenn nicht das alte Vaterland sich durch die Zollfreiheit für die hauptsächlichen Saarprodukte bewunderndwert entgegenkommend gezeigt hätte.

Schließlich appelliert der französische Saarspezialist, angesichts der kritischen März-Tagung — sogar an den Völkerbund, um dessen „Prestige" für die Aufrechterhaltung des derzeitigen Saarregimes ins Feld zu führen. Was er in diesem Zusammenhange über die „Freiheiten" des Saarvolkes zu schreiben wagt, ist der blutigste Hohn, den man einem zwangsweise von seinem Vaterlande zeitweilig abgetrennten Volksstamm bereiten kann, der in der vielberufenen Aera der „Demokratie" inmitten Europas, absolutistisch, ohne parlamentarische Rechte, von Fremdlingen „verwaltet" wird wie nur ein zentralafrikanischer Negerstamm...

Es schadet dem Ansehen des Völkerbunds nicht nur nichts, sondern das Ansehen des Völkerbunds darf, zumal nach dem „gleichberechtigten" Eintritte Deutschlands, nicht länger aufs Spiel gesetzt und gefährdet werden durch die in seinem Namen an dem Saardeutschtum ausgeübte internationale Fremdherrschaft...

Der Völkerbund, wenn er nicht länger periodische Genfer Komödie, tatsächliche Raubversicherung auf Gegenseitigkeit der Entente-„Sieger" sein und bleiben will, muß vielmehr in seinem eigensten Interesse auf die längst zur Beseitigung reife Ueberfremdung des Saargebiets verzichten und an diesem „europäischen Gefahrenpunkt" das nationale Selbstbestimmungsrecht wiederherstellen!

Telegramm Trotzkis nach Paris

Reuter meldet aus Konstantinopel, es bestehe Grund zu der Annahme, daß ein von Trotzki unterzeichnetes faß 2000 Worte umfassendes Telegramm in russischer Sprache am Dienstag abend an eine Code-Adresse in Paris abgesandt wurde. Dies scheine zu der Annahme zu führen, daß Trotzki außer seinem Antrag an deutscher Stelle auch versucht, seine Freunde in Frankreich für sich zu interessieren. Seine Sorge, anderswo einen Zufluchtsort als in der Türkei zu finden, scheine darauf hinzudeuten, daß die türkische Regierung nicht allzusehr bestrebt sei, die Verantwortung für die Sicherheit des Verbannten zu übernehmen.

— **Paris, 21. Febr.** Durch ein Großfeuer wurde gestern der Bahnhof von Avignon vollkommen zerstört. Der Brand entstand durch Kurzschluß.

Die neue Verschärfung der Kälte

Die in Berlin vom Magistrat beschlossenen Kälteferien für die Berliner Schulen sind bis zum 27. Februar verlängert worden. Auch die Städtischen Bäder bleiben bis zu diesem Tage geschlossen. Die Kälte in der Reichshauptstadt hält an. Am Morgen des Donnerstag wurden in der Innenstadt wiederum 10 Grad, in den Außenbezirken 12 Grad gemessen.

Nach den Wettervoraussagen ist mit weiterer Verschärfung der Kälte bei fortschreitender Aufheiterung und Ansteigen des Luftdruckes zu rechnen.

Stettin hatte am Mittwoch 25 Grad Kälte. In Hannover herrschten 20 Grad, während in Ostpreußen eine Milderung des strengen Frostes eintrat. Es herrschten dort Temperaturen von 9 bis 12 Grad.

Auf Eisschollen abgetrieben

— **Duisburg, 20. Febr.** Auf dem für den Verkehr freigegebenen Eis auf dem zugefrorenen Rhein an der Ruhrort-Homberger Brücke lösten sich heute abend plötzlich einige Schollen und trieben stromabwärts. Von den zahlreichen Personen, die sich zu dieser Zeit auf dem Eise befanden, konnten sich die meisten an die Ufer retten. Eine Gruppe von 4 bis 6 Personen und eine weitere von 4 oder 5 Personen wurden jedoch mit dem Eise rheinabwärts entführt.

Bis zum Abend gelang die Rettung sämtlicher Personen, so daß anscheinend kein Todesopfer zu beklagen ist. Wiederholt waren aber Männer und Frauen unter die Schollen geraten, konnten jedoch gerettet werden.

Die Arbeitslosigkeit

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung begann in Berlin am Mittwoch die Beratungen des Haushalts der Reichsanstalt für 1929/30. Der Reichsarbeitsminister und Staatssekretär Geib bekundeten durch ihre Teilnahme ihr besonderes Interesse an den Verhandlungen. Der Vorsitzende, Präsident Syrup, gab in der Begründung des Haushaltsplanes vor allem einen Ueberblick über die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Vorjahre, über die gegenwärtigen Schwierigkeiten, die durch den scharfen und langen Winter hervorgerufen werden, und über die künftige Gestaltung des Arbeitsmarktes, soweit sich solche bei der großen Unsicherheit wichtiger Wirtschaftsfaktoren überhaupt voraussehen läßt. Der großen Arbeitslosigkeit (am 15. 2. etwa 2,3 Millionen Hauptunterstützungsempfänger) ist die Reichsanstalt, deren finanzielle Leistungsfähigkeit durch die Begrenzung der Beitragshöhe beschränkt ist, aus eigenen Mitteln nicht gewachsen. Sie nimmt daher, gemäß der im Gesetz bereits vorgesehenen Möglichkeit, zum vorläufigen Ausgleich ihres Haushalts Darlehen des Reiches in Anspruch.

Der Ernst dieser Lage beherrschte die allgemeine Aussprache, die mit der Ueberweisung des Haushalts an den zuständigen Unterausschuß abschloß.

Der erste Tätigkeitsbericht der Reichsanstalt, der dem Verwaltungsrat vorlag, wird demnächst auch der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

Verschiebung des sozialdemokratischen Parteitages

⊡ **Berlin, 21. Febr.** (Von unserem Berliner Büro.) Es scheint, daß der sozialdemokratische Parteitag, der für den 10. bis 16. März vorgesehen war, bis Mitte Mai verschoben werden wird. Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei, der am Freitag zusammentritt, wird sich mit dieser Frage befassen. Der Vertagungsantrag geht vom Parteitagkomitee in Magdeburg aus und wird mit dem Hinweis auf die Gefahr „eines Frühlingshochwassers von gewaltiger Möglichkeit" begründet.

Es wäre in der Parteigeschichte wohl das erste Mal, daß ein Parteitag aus meteorologischen Rücksichten verschoben wird. Ob nicht auch noch andere unausgesprochene Gründe dabei mitspielen? Für die Beratungen des Reichstages erwüchse jedenfalls der Vorteil, daß man auf die sonst unvermeidliche Pause verzichten könnte. Das wäre bei der außerordentlich knapp bemessenen Frist für die Etatverhandlungen immerhin nicht ganz ohne Bedeutung.

Der unerbittliche Diktator

Aus Madrid wird gedrahtet: Aus dem im Amtsblatt veröffentlichten Erlaß über die Auflösung des Artilleriekorps geht hervor, daß die Maßnahmen des spanischen Diktators von ungeheuerlicher Schärfe sind. Sämtliche Offiziere vom Leutnant bis zum General haben sich nicht nur vom heutigen Tage an als Zivilpersonen ohne Anspruch auf Gehalt oder Löhnung zu betrachten, sondern es wurde ihnen auch die Berechtigung zum Tragen der Uniform abgesprochen. Sämtlichen Offizieren können Zwangswohnsitze angewiesen werden, in die sie sich innerhalb 24 Stunden zu begeben haben. Die große Artillerieschießschule wurde aufgelöst. Die Reorganisation des Korps soll bis zum 1. Juni durchgeführt sein.

Die Note bedauert, daß auch diejenigen Offiziere, die an den Meutereien nicht teilgenommen haben, vorübergehend ausgestoßen werden müssen und fordert diese Offiziere auf, ihre sofortige Wiedereinstellung beim Kriegsministerium zu verlangen.

Dr. Karl Sonnenschein †

Im Alter von 54 Jahren ist am Mittwoch in Berlin Dr. Karl Sonnenschein, der bekannte Förderer der karitativen Seel- und Fürsorge gestorben. Durch seine vorbildliche Tätigkeit als Linderer der Notlage der studierenden Jugend ist er über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden.

Von dem gestern noch in der Vollkraft seiner Jahre heimgegangenen Dr. Karl Sonnenschein kann man sagen: nomen erat omen. Er hat, wohin er kam, wirklich Sonnenschein zu bringen verstanden. Im Rheinland geboren, in München-Gladbach und im rheinischen Industriegebiet geschult, hat er seine großen sozialen und caritativen Gaben seit verschiedenen Jahren der Berliner und märkischen Diaspora gewidmet. Sein eigentliches Feld war die studierende Jugend in jenem weiteren Sinn, der auch die Schicht der schon ausstudierten Intellektuellen umfaßt. Sonnenschein war der eigentliche Studenten-Seelsorger und ihr Berater in allen Fährnissen des Leibes und der Seele. In solcher Eigenschaft hatte er in Berlin eine akademische Lesehalle begründet, einen Geschichtsverein für die Mark, einen Verein katholischer Künstler, ein akademisches Arbeitsamt und in einen weiteren Bezirk hinübergreifend, eine katholische Volkshochschule. Nebenher ging eine umfassende publizistische Tätigkeit. Sonnenschein ist nur 54 Jahre alt geworden. Auch der Protestant wird ihm bescheinigen müssen: Ein vorbildlicher Christ ist mit diesem Kleriker heimgegangen.

Berlin als Luftschiff-Hafen

⊡ **Berlin, 21. Febr.** (Von unserem Berliner Büro.) Berlin wird Luftschiffhafen werden. Die Verhandlungen über den Ankauf des Flugplatzes in Staaken durch die Stadt Berlin stehen, wie eine Korrespondenz mitteilt, vor dem Abschluß. Sowohl Dr. Eckener wie das Reichsverkehrsministerium hätten sich mit der Verlegung des Zeppelinhafens vom Bodensee nach Berlin einverstanden erklärt. Der Kaufpreis dürfte etwa 6,5 Millionen Mark betragen, wovon eine halbe Million sofort angezahlt und der Rest in sieben Jahren bezahlt werden soll. Staaken soll nicht nur Zeppelinhafen, sondern auch Vorflughafen im Westverkehr für den Zentralflughafen Tempelhofer Feld werden.

Aufklärung des Berliner Bankraubs?

Das Verhör der unter dem Verdacht, den Tresor-Einbruch bei der Disconto-Gesellschaft verübt zu haben, verhafteten drei Brüder Saß ist in Berlin auch am Mittwoch fortgesetzt worden. Schwer belastet werden die drei durch Aussagen eines Kaufmanns und einer Hausangestellten. Beide wollen zwei von den Brüdern in der fraglichen Nacht in der Nähe der Depositenkasse gesehen haben. Die Hausangestellte gibt an, daß sie von zwei Brüdern angesprochen worden sei, nachdem sie sich unmittelbar vor dem Keller befunden habe, aus dem ein Klopfen vernehmbar gewesen sei. Von der Polizei wird angenommen, daß zwei der Brüder versuchten, das Mädchen durch das Ansprechen von der gefährlichen Stelle wegzulocken.

Bei der Haussuchung in der Wohnung der drei wurde u. a. auch ein Handbuch für Börsenkunde gefunden, ferner ein Golddollar, den der eine der Brüder angeblich in der Einbruchsnacht in der Kleiststraße gefunden haben will.

Erregte Sitzung des Unterhauses

Eine Niederlage der Regierung in der Irlandfrage

§ **London, 20. Febr.** (Von unserem Londoner Vertreter.) Stanley Baldwin hat in der gestrigen kritischen Unterhaussitzung einen überraschenden persönlichen Sieg davongetragen, der, wie alle Erfolge dieses Ministerpräsidenten, mit einer Niederlage seiner Regierung verbunden war. Gegenüber der offenen Revolte der konservativen Abgeordneten gegen die eigenen Führer und während Churchill vor Zorn weinend aus dem Saal stürmte, fand Baldwin den erfreulichen Mut, die Niederlage des Kabinetts anzuerkennen und dadurch die Situation zu retten. Einem geschlagenen Baldwin aber kann kein Engländer widerstehen.

Die melodramatische Krise entstand aus einer zunächst unbedeutenden Debatte über die Entschädigung der irischen „Loyalisten", d. h. also der Personen, die während der Unruhen in Irland wegen ihrer regierungstreuen Haltung zu Schaden gekommen sind. Die Regierung ließ erklären, daß eine Abschlußzahlung von insgesamt 70 000 Pfund erfolgen werde, womit die Ansprüche endgültig erlöschen würden. Da sich in den Reihen der Regierungspartei Kritik erhob, unterstrich der Finanzminister Churchill die Kabinettsentscheidung mit den Worten, es wäre eine unverzeihliche Schwäche der Regierung, wenn sie jetzt nochmals eine Erhöhung bewilligen würde. Die Regierung müsse sparen und der Beschluß sei endgültig.

Das war das

Signal zu einem gewaltigen Aufruhr,

der seinen Höhepunkt fand, als Lord Hugh Cecil, der konservative Abgeordnete für die Universität Oxford, rief: „Ich hoffe aufrichtig, daß die Regierung überstimmt wird." Während der stürmischen Debatte suchte man fieberhaft nach dem Ministerpräsidenten, der schließlich gerade noch zur letzten Zeit atemlos im Hause ankam und sofort zu sprechen begann. Er nahm die vorher als unumstößlich bezeichnete Vorlage angesichts der Kritik des Unterhauses zurück und sagte eine Nachprüfung zu.

Die Angelegenheit wäre an sich belanglos, wenn die gesamte englische Parteipolitik sich nicht für die Wahlen immer deutlicher auf die Personenfrage „für oder gegen Baldwin" zuspitzen würde. Jeder persönliche Erfolg des Ministerpräsidenten verstärkt deshalb die Aussichten der Konservativen auf einen Wahlsieg. Die Personenfrage in der Parteipolitik wird auf der Linken dadurch in den Vordergrund gerückt, daß der Gesundheitszustand des unbestrittenen Führers der Opposition, Macdonald, in der letzten Zeit außerordentlich heikel ist. Macdonald ist während einiger Wahlreden in den letzten Wochen mehrfach zusammengebrochen und es heißt, daß er unter Umständen nicht in der Lage sein werde, das Ministerpräsidium zu übernehmen, falls seine Partei bei den Wahlen siegt.

Die Niederlage der Regierung im Unterhaus verursachte das Gerücht,

eine Kabinettskrise stehe bevor.

In politischen Kreisen wurde der Rücktritt des Schatzkanzlers Churchill als wahrscheinlich bezeichnet und auch der Kolonialminister Amery, der mit Churchill zusammen die verhängnisvolle Irlandvorlage verteidigt hat, wurde als demissionsreif angesehen. Im Unterhaus selbst spielten einige Abgeordnete auf den Rücktritts Churchills an. Die Kabinettssitzung, die sich am Nachmittag mit der Unterhauskrise beschäftigte, ergab jedoch, daß das Gesamtkabinett die Verantwortung für die Erklärung der beiden Minister übernehmen will. Damit ist ein Rücktritt überflüssig geworden.

Das Gerücht, das von verschiedenen Seiten her eifrig verbreitet wurde, war von Anfang an unwahrscheinlich. Das Kabinett ist nicht reich an Begabungen und kann einen Minister Churchill, der nicht nur ein ausgezeichneter Administrator, sondern neben Baldwin der beste Wahlredner des Kabinetts ist, nicht entbehren. Sein kommender Staatshaushalt wird im übrigen den Ausgang der Wahlen stark beeinflussen. Es ist deshalb nicht überraschend, daß die kurze Kabinettskrise dadurch gelöst wurde, daß man beschloß, alles beim Alten zu lassen und lediglich dem Parlament in der Irlandfrage entgegen zu kommen.

Letzte Meldungen

Generaloberst Kreß von Kressenstein gestorben

— **München, 20. Febr.** Im 79. Lebensjahr ist in München der vormals bayerische Kriegsminister, Generaloberst der Kavallerie, Otto, Freiherr Kreß v. Kressenstein, gestorben. Er entstammte dem bekannten Nürnberger Patriziergeschlecht und war 1850 in Germersheim als Sohn eines Offiziers geboren, der später im 70er Krieg gefallen ist.

Furchtbare Explosion

— **Paris, 20. Febr.** Eine schwere Explosion ereignete sich, wie aus Marseille gemeldet wird, in St. Martin bei Arles im Betrieb der Société anonyme de Produits chemiques. Dort flog aus unbekannter Ursache das Nitroglyzerinwerk in die Luft. Dabei wurden fünf Arbeiter getötet. Bis jetzt hat man aus den Trümmern drei entsetzlich verstümmelte Leichen herausgeholt. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht endgültig fest, wird aber in Anbetracht der Schwere der Explosion sehr hoch beziffert.

Udet überfliegt die Alpen

— **Zürich, 20. Febr.** Der deutsche Flieger Udet ist gestern nach einem fünfviertelstündigen Fluge vom Silsee direkt auf dem Eise des St. Moritzer Sees gelandet.

MARCHIVUM

Wenn das Eis bricht!

Was kann gegen die Gefahren des Eisganges getan werden? — Sprengungen oder nicht?

Der gewaltige Rheinstrom, der sonst rasch dem Meere zueilt, ist vom Eis gefesselt. Diese Fesselung ist trotz ihrer gigantischen Ausmaße unheimlich. Unheimlich deshalb, weil man nicht weiß, was wird, wenn das Tauwetter das Eis bricht und es krachend und splitternd zu Tal treibt. Schon die gestrige Sonne, die sogar in den Vororten den vereisten Schnee der Straßen teilweise auflöste, hatte eine Kraft, die auf die Dauer, so willkommen sie uns allen ist, verhängnisvoll für den Eisgang auf dem Rhein und den anderen Flüssen werden kann. Die Wirkungen der Sonne auf den mächtigen, bis 1 Meter dicken Panzer des Rheineises, sind nicht ohne weiteres sichtbar. Hörbar sind sie auf alle Fälle, es kracht und reibt und mahlt, Sprünge bilden sich, Löcher entstehen. Man sieht, daß das Eis trotz der scheinbar ruhigen Oberfläche dauernd arbeitet: Unten versuchen die rasch fließenden Wasser sich einen Ausweg zu verschaffen, oben macht die Sonne das Eis mürbe. Es ist jetzt nicht mehr ungefährlich — das war es im Grunde überhaupt nie — einen Spaziergang auf dem Eise zu machen. Der Schein trügt. Hier ist es gut, daß er trügt, denn man wird um hell scheinende Stellen einen Umweg machen, da man weiß, daß unter diesen Stellen das Wasser auf einen Durchbruch lauert.

Naturgewalten sind unberechenbar.

Man weiß nicht, wie man sich ihnen gegenüber verhalten soll. Manchmal trifft man das Richtige, manchmal aber . . . Tod in den Fluten, wie es dem jungen Mädchen auf dem Neckar geschah. Man muß sich wundern, daß nicht mehr passiert.

Zerklüftet, wie im Kochen oder Wogen erstarrt, liegt die Eisdecke. Nur bei der Anilinfabrik hat sich eine 3—4 Kilometer lange Rinne durch die warmen Abwässer gebildet. Die anhaltende Kälte hat aber auch diese Strömung nach einigen Kilometern schon wieder zum Stehen gebracht. Rechts der Rheinbrücke, dicht an der Kaimauer, bei den Lagerhäusern, liegen noch verschiedene Schiffe, die den Hafen nicht mehr erreichen konnten. Man kann die Rheinschiffer nicht ganz frei von Schuld sprechen, sie haben zu lange gewartet, um die Häfen aufzusuchen. Als dann das Wasser überraschend fiel, war es für viele tiefgehende Schiffe nicht mehr möglich, von der Stelle zu kommen. Das Ausmaß des gegenwärtigen Frostes und des fallenden Wassers konnten auch die erfahrensten Rheinschiffer nicht voraussehen.

Was kann und muß getan werden?

Zur Beantwortung dieser Frage hatten sich, wie wir bereits im gestrigen Abendblatt berichteten, die Vertreter der hiesigen und auch einiger auswärtiger Reedereien zusammengefunden, um zusammen mit dem Rheinbauamt über die vorzunehmenden Sicherungen zu beraten. Es kommt darauf an, wie das Tauwetter einsetzt. Bricht das Eis im Norden los und fällt gleichzeitig Regen, so geht die Eisschmelze sehr rasch vor sich. Setzt das Tauwetter aber im Süden ein und bricht dort das Eis zuerst, dann besteht für die Schiffe große Gefahr. Die heftige Strömung, die durch das rasche Steigen des Wassers hervorgerufen wird, reißt das losgebrochene Eis mit sich und wirft dieses mit aller Wucht auf die noch vorhandene Eisstauung im Norden. In diesem Falle sind die Schiffe überaus stark gefährdet. Diesen Gefahren zu begegnen, oder sie wenigstens abzumildern, galt die gemeinsame Besprechung. Fast alle Schiffsbesatzungen arbeiten fieberhaft, um wenigstens eine Rinne um ihr Schiff zu schlagen, damit der aufgewühlte Strom daran vorbei kann. Große Schwierigkeiten wird das Festmachen der Schiffe verursachen. Die Eisenpflöcke, die an der Kaimauer eingemauert sind, werden nicht imstande sein, den Druck auszuhalten oder abzufangen, den die treibenden und vorwärts wühlenden Eismassen ausüben werden. Die Fachleute sind sich darüber klar, daß die Eispflöcke ohne weiteres hinweggerissen werden und dazu noch ein gut Teil der Mauer selbst. Man muß versuchen, alle Hilfsmittel zu erschöpfen. Vor allem müssen die beladenen Schiffe entladen werden. Die größte Gefahr bietet das erste Schiff, das einer Schweizer Firma gehört und noch voll mit Zucker und Kartoffeln (ca. 350 Tonnen) beladen ist. Wird dieses Schiff von den Eismassen mitgerissen, dann muß man für alle übrigen fürchten.

Man wird versuchen, die Rinne bei der Anilinfabrik etwas zu erweitern, damit hier ein Kanal und auch ein bescheidener Abfluß für die Eismassen geschaffen wird.

Eine Sprengung der mindestens 80 Km. langen Strecke ist kaum durchführbar,

da bei der Dicke des Eises diese Arbeit zu lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Als günstig muß der Umstand bezeichnet werden, daß bei der Einmündung des Neckars in den Rhein ein Kanal vorhanden ist, der es ermöglicht, das Neckareis, das wohl am ersten in Bewegung kommen wird, teilweise aufzunehmen. Diese Stelle ist besonders gefährlich. Verschiedene Schiffe liegen nur einige hundert Meter vom Binnenhafen entfernt. Man wird versuchen, durch Sprengungen des Eises diese Schiffe in den Hafen zu schleppen, um sie so in Sicherheit zu bringen. Allerdings muß auch im Hafen das Eis gesprengt und aufgehackt oder gesägt werden, damit die Schiffe Platz finden. Lange dürfen diese Arbeiten nicht aufgeschoben werden, die Zeit drängt, denn sehr rasch kann der Zeitpunkt eintreten, wo alles zu spät, und Hilfe durch schwache Menschenhände unmöglich ist.

Nach Schluß der Besichtigung fand bei der Rheinschiffahrts-AG. vormals Fendel eine Besprechung der Reedereien statt, die sich mit den zu treffenden Wassernotmaßnahmen nochmals beschäftigte. Die Besprechung trug rein intimen Charakter.

Aus all dem Geschilderten ergibt sich, daß viel nicht unternommen werden kann, da man keine Erfahrung in diesen Dingen besitzt; denn seit einem Menschenalter ist der Rhein in dieser Form nicht zugefroren. Das Schauspiel des losbrechenden Eises wird viel gewaltiger als die Fesselung des Rheines sein. Brüllend und tobend, vielleicht aber auch durch langsames Tauwetter langsam aufgelöst, kann das Eis zu Tale ziehen. Hoffen wir das letzte, da es sonst ein großes Unglück geben kann.

—ß—

*

Die Stärke der Eisschichten im Rhein und in den Hafenanlagen

Das Eis des Rheines, das sich zwischen den Schollen gebildet hat, hat ungefähr 15 cm Stärke. Die angetriebenen Schollen selbst sind durchschnittlich 5—7 cm stark. Im Mühlauhafen und im Verbindungskanal beträgt die Eisschicht 38 cm.

Leichte Verschärfung des Frostes

Wieder hat die Kälte um zwei Grad zugenommen. Heute morgen gab es — 11,7 Grad (dasselbe als Minimum der Nacht); gestern früh wurden noch — 9,6 Grad abgelesen (in der Nacht — 9,7). Am wärmsten war es immer in den Abendstunden, in denen man jedesmal auf die sehnlich erwartete Erwärmung zu hoffen begann. So wurden gestern abend nur — 5,6 Grad gemessen und vorgestern — 5,2 Grad. Aber diese kleine Erwärmung hielt den Nachtfrösten nie stand.

Wenn man sich in Gefahr begibt...

Es ist trotz angestrengtester Bemühungen bis jetzt nicht gelungen, die Leiche der 19 Jahre alten Tochter Ruth des † Pilsfabrikanten Krebs, die am Montag abend auf dem Neckar einbrach und ertrank, zu bergen. Frl. Krebs, die einzige Tochter der verwitweten Frau Krebs, war im jenseitigen Vorgelände Ski gelaufen; sie befand sich auf dem Rückwege zu ihrer in der Collinistraße gelegenen Wohnung. Der Begleiter der jungen Dame ist aus dem Krankenhaus bereits wieder entlassen worden. Frl. Krebs, ein bildschönes blondes Mädchen, das viel Sport trieb, wäre jedenfalls auch aus dem Wasser geholt worden, wenn der Retter des Begleiters eher zur Stelle gewesen wäre. Die Verunglückte ist nicht sofort unter dem Eise verschwunden, sondern hat versucht, sich herauszuarbeiten. Das Eis ist aber immer wieder abgebrochen, da es infolge der starken Strömung, die an der Unfallstelle herrscht, nicht dick genug war. Zwei Taucher und Feuerwehrleute haben auch gestern vergeblich versucht, die Leiche zu finden. Die Taucher ländeten lediglich die beiden Skiröcke. Zum Abtauchen ist das Eis in weitem Umfange abgeschlagen worden. Eine große Schar Neugieriger verfolgte die Arbeiten. Der tragische Unglücksfall ist, wie wir schon sagten, eine eindringliche Warnung für allzu Waghalsige. Der jungen Dame wäre nichts passiert, wenn sie zur Rückkehr in die Wohnung den Riedbahnsteg benutzt hätte. Ein großer Umweg war nicht zu machen, da sich die Einbruchstelle etwa 200 Meter unterhalb der Brücke befindet. Das tragische Geschick des jungen Mädchens hat allgemeines Mitgefühl hervorgerufen.

Städtische Nachrichten

Fütterung der Vögel

Der Tierschutzverein Mannheim-Ludwigshafen e. V. ersucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift:

Die uns auf unseren ersten Aufruf in dankenswerter Weise aus allen Kreisen Mannheims zur Verfügung gestellten Geld- und Futtermittel für die notleidende Vogelwelt sind aufgebraucht. Wir haben täglich mehrere Zentner Futter in der näheren und weiteren Umgebung Mannheims ausgelegt. (Dies geschieht neben den entsprechenden Bemühungen der Fuhr- und Gutsverwaltung und der Gartenverwaltung.) Da der Boden selbst bei Eintritt günstiger Witterungsverhältnisse noch auf die Dauer einiger Wochen zugefroren bleiben dürfte, müssen wir unser Liebeswerk bis auf weiteres in demselben Umfange fortsetzen. Hierzu reichen die Mittel des Vereins nicht aus. Wir sind deshalb genötigt, uns wiederum an unsere Mitbürger mit der Bitte um weitere tatkräftige Unterstützung zu wenden. Wir benötigen Geld, ölhaltiges und sonstiges Körnerfutter, frischen, nicht zubereiteten (ungesalzenen) Speck, Fett, Rindertalg und Grieben, Fleisch- und Wurstabfälle aller Art, Fische und Fischabfälle, Brot und Brötchen und Salatöl zur Zubereitung des letzteren u. s. f. Die einschlägigen Geschäfte, Mühlen, Getreide- und Samengeschäfte, Bäckereien, Metzgereien, Lebensmittelgeschäfte, Oelhandlungen usw. bitten wir um tatkräftige Unterstützung. Die Geschäftsstelle des Vereins in R 8, 12 (Lorenz Schütz) nimmt Geld und Futtermittel entgegen und holt solche auf Wunsch ab.

*

* **Ein Fußbodenbrand** entstand gestern vormittag im Hause S 3, 19. Das Feuer wurde durch die um 8 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 2000 Mark.

* **Jugendliche Lebensretter.** In Nr. 77 brachten wir die Meldung, daß ein auf dem Neckar eingebrochener Junge von drei anderen Jungen unter schwierigen Umständen gerettet wurde. Wie uns nunmehr von Herrn Emil Zimmermann, dem Vater des geretteten Jungen, bestätigt wird, ist die Rettung in erster Linie Herrn Franz Henkel, Kepplerstraße 2, zu verdanken, der mit dem Manne identisch ist, der tatenlos zugesehen haben soll.

* **Ihren 70. Geburtstag** begeht am morgigen Freitag Frau Berta Schatt geb. Götte, J 1, 20 wohnhaft.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgelost: 6 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 179 737, 200 536, 248 262, 4 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 60 161, 209 488. In der Nachmittagsziehung: 2 Gewinne zu je 50 000 Mark auf Nr. 288 380, 6 Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nrn. 20 188, 187 285, 390 676, 6 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 39 016, 192 049, 248 825. (Ohne Gewähr.)

Veranstaltungen

* **Protestversammlung.** Wir machen auch an dieser Stelle auf die heute nachmittag im „Großen Mayerhof“ stattfindende Protestversammlung aufmerksam, die die Vereinigung selbständiger Lebensmittelhändler Mannheim und Umgebung E. V., die Ortsgruppe Mannheim des Verbandes Deutscher Gartenbaubetriebe und die Ortsgruppe Mannheim des Reichsverbandes Deutscher Fruchtgroßhändler E. V., Berlin abhalten. Auf der Tagesordnung steht das immer aktuelle Thema „Unnötige Verteuerung der Lebensmittel auf den Wochenmärkten durch die preissteigenden Platzverlegungen.“

§ **Mannheimer Altertumsverein.** Heute abend findet im Casinosaal der Vortrag von Prof. Th. Hänlein über „Pfälzer Art in Pfälzer Mundart“ statt. Herr Hugo Voisin wird anschließend Dichtungen von Brechter, Woibeck und Woll vortragen.

Nationaltheater Mannheim

Neu einstudiert: Gounods „Margarethe“

Von allen Faustopern, die im Schatten der Goetheschen Dichtung entstanden sind, hat sich in Deutschland nur Gounods Werk auf die Dauer halten können; selbst der textlich ungleich interessantere, musikalisch viel wertvollere „Mefistofele“ von Boito, der längst in Mannheim fällig wäre, hat das Werk des Franzosen bei uns nicht im entferntesten verdrängen können. Daran ist gewiß die eingängige Melodik des Werkes schuld, die sich seit Großmutters Zeit so gut eingeprägt hat, daß sie durch nichts zu verdrängen ist. Der Faustwalzer, Siebels Arie, der Soldatenchor, das sind Stücke, die zum eisernen Bestand der Klaviere in den Plüschsalons gehörten. Die Butzenscheibenromantik, in der hier Gretchen erschien, hatte zudem das Gute, von allem Schweren der Goetheschen Dichtung befreit zu sein; was war einfacher für die Flitterzeit der achtziger, neunziger Jahre, als dieses Gretchen Gounod'scher Prägung zu einer vertrauten Gestalt werden zu lassen. Es gehörte ins Haus wie der Trompeter von Säckingen.

Aber auch der Reiz damaliger Zeiten kann manches überdauern. Der zweite Faustakt mit der Volksszene, einem der geschicktesten Ensembles der ganzen Opernliteratur, läßt es verstehen, daß diese Musik nicht untergeht, wenn sich auch gerade hier am deutlichsten der himmelweite Unterschied zwischen Goethes Dichtung und Gounods musikalischer Phrase zeigt; die paar Worte von Faustens Anrede und Gretchens Antwort, die mit einigen andern Stellen wörtlich aus Goethe genommen sind, haben alle Schlichtheit abgelegt, die sie dort besitzen und sind zur echt französischen, sentimentalen Gesangsgeste geworden. So hat auch Faust selbst mit seinem Humanistengewand im ersten Akt alles Faustische abgestreift, um als verliebter Trottel seinen Tenor durch die Lyrik des Werks zu geleiten. Nur eine Gestalt ist groß gesehen, auch in der Musik. Mephisto! Hier spürt man, daß der Komponist sich bemüht hat, in die Tiefe zu gehen, aus der oft teuflische Weisen hervorklingen.

Die Neueinstudierung der Oper betraf in der Hauptsache die Musik. Die neuen Darsteller hat man in die alte Dekoration hineingeschoben, die nicht weiter stört; man kann sich sogar daran ergötzen, mit welcher Sorgfalt einstens so eine Kulisse gemalt wurde, wie man versucht hat, mit den Bleigewichten dieser dekorativen Details beschwert, doch ein einheitliches Bild zusammenzubringen. Ein rührendes Bemühen. Nur das Bachanal sollte man unbedingt weglassen! Der Postkartenkitsch dieser Kulissenerinnerung aus der flitterigsten Gründerzeit paßt zwar ausgezeichnet zu dieser Musik, aber beides zusammen ist heute unerträglich. Man erspare uns das, und die reichlich lange Vorstellung wird durch diese erlassene peinliche Viertelstunde nur gewinnen.

Wie soll man den Faust besetzen? Soll ihn der Held oder der Lyriker singen? Der deutsche Heldentenor auf keinen Fall, der kriegt diese sentimentale Liebeslyrik nicht heraus, und nur des Monologs im ersten Akt wegen darf man ihm nicht mit jenen Süßigkeiten einen Abend lang den Appetit verderben. Der eigentliche Vertreter der Rolle ist der sogenannte romanische Held, der Raoul und Radames, der soviel Schmelz in der Kehle hat, daß er die keusche Stätte Gretchens mit der entsprechende Anmut besingen kann. In dieser Kavatine wartete Valentin Haller, unser neuer Faust, gewiß mit schönen Tönen auf, die in hohem Maße seinen begabten Gesang zieren. Seine Stimme war zuweilen eine duftige Blüte in Gretchens Garten, oder im Ganzen reicht sein Format für diese Partie doch nicht recht aus. Der Monolog im ersten Akt war es nicht allein; der ganzen Anlage fehlt noch das Ueberzeugende. Umso mehr trat das neben dem Mephisto von Wilhelm Fenten hervor, der in Stimme und Gestaltung eine außerordentlich suggestive Leistung von stärkstem Format bot. Seine Sologesänge hatten dämonische Gewalt; die Ausdrucksmittel der Stimme sind erstaunlich.

Eine neue Margarethe ist Sophie Karst. Stimmlich hat die Sängerin außerordentliche Fortschritte gemacht. Der Gartenakt war von feiner gesanglicher Poesie, die Juwelenarie, das Duett ausgezeichnet gelungen. Hier klang die Stimme ganz befreit und rein; nur in der Kirchenszene hatte sie sich etwas übernommen. Der Schluß war wiederum ausgezeichnet gestaltet, auch darstellerisch sehr eindrucksvoll. Im ganzen eine vielversprechende, höchst anerkennenswerte Leistung, über der die Poesie der echten Gretchengestalt schwebte. Jessika Koettrik als etwas zu jugendliche Marthe, Gussa Heiken als frischer, munterer Siebel mit der reizend gesungenen (textlich veränderten) Blümleinarie, Könker als Valentin, Voisin als Brander sind noch hervorzuheben. Landorys szenische Leitung blieb überall sorgfältig.

Werner Gößling führte die musikalische Leitung mit feinem Geschmack und großer Umsicht. Der Staub war weggewischt, das Orchester klang sehr schön. Auch der Chor hielt sich gut. Das Ganze ein schöner Erfolg, der sich in reichem Beifall, auch für den Dirigenten kundtat. Dr. K.

Der Brief aus dem Zuchthaus

Einen Brief aus dem Zuchthaus Mondburg des berüchtigten Ein- und Ausbrechers Ede K. wurde der Redaktion der „Kölnischen Illustrierten Zeitung“ von der Anstaltsleitung übermittelt. Neben unverfänglichen Mitteilungen enthält der Brief rund herumgeklebt eine Bilderreihe, die eine geheime Mitteilung an den Empfänger darstellt. Diese Bilderschrift wurde rechtzeitig entziffert und dadurch der Ausbruchversuch vereitelt. In ihrem neuen Heft legt die „Kölnische Illustrierte Zeitung“ diese Denksportaufgabe ihren Lesern vor, die ihren Scharfsinn daran beweisen sollen. Aus dem übrigen Inhalt des Heftes erwähnen wir zunächst die großen Bilderaufsätze Bitte, einmal junge Mastgans. In Wort und Bild wird hier der Betrieb eines großen Restaurants gezeigt mit den Einrichtungen, die von der Bestellung des Gastes bis zur fertigen Platte innerhalb weniger Minuten führen. Ferner finden wir den Aufsatz Heldentage der Photographie — Verspottete Bahnbrecher einer großen Erfindung sowie den reich und vielseitig illustrierten Aufsatz Im Bummelzug nach Stambul, der eine dreieinhalbtägige Reise quer durch den Balkan schildert. Die aktuellen Bilder zeigen die neuesten politischen Ereignisse. Aufnahmen von den Auswirkungen der Kälte, aus dem Reiche des Sports, des Theaters usw. Eine Modeseite, technische Aufsätze und ein anziehendes Feuilleton gestalten auch dieses Heft zu einer reichhaltigen Ausgabe, über deren Bezug die Anzeige unterrichtet.

In London gibt es so viele herrenlose Katzen, daß jährlich mehr als 100 000 Stück vom Tierschutzverein schmerzlos getötet werden müssen.

*

In Kanada gibt es jetzt 26 Universitäten.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Vor einer Bürgermeisterwahl in Schwetzingen

* **Schwetzingen**, 20. Febr. Der Gesundheitszustand des um die Entwicklung Schwetzingens als Fremdenverkehrsstadt außerordentlich verdienten Bürgermeisters Götz, der sich im Krankenhaus zu Mannheim befindet, hat diesem die Erwägung des Eintritts in den Ruhestand nahegelegt, sodaß Schwetzingen in naher Zeit mit einer Bürgermeisterneuwahl zu rechnen hat. Die Geschäfte des Bürgermeisters werden seit annähernd einem Jahr durch einen Stellvertreter besorgt.

*

P. **Schriesheim**, 20. Febr. Unter Vorsitz des Regierungsrats Dr. Compter und des Geometers Otto Sauer (Sachverständiger) aus Mannheim fand am Donnerstag auf dem Rathaus eine Tagfahrt in der Frage der Bauplatzumlegung im Gewann Passein statt. Obwohl die Eigentümer etwas Gelände verlieren, haben sie jedoch im Interesse der Allgemeinheit gegen die Umlegung nichts einzuwenden. Verschiedene Anwesende wollten nicht recht ziehen, da der Preis (Vergütung) durch die Gemeinde für das abzutretende Gelände noch nicht festgesetzt sei. Namens des Gemeinderats meldete sich Gemeinderat Phil. Forschner zum Wort, der seiner Rede dahin Ausdruck gab, daß der Gemeinderat jetzt noch nicht in der Lage sei, einen Preis festzusetzen. Er versicherte, daß der Gemeinderat den Eigentümern einen angemessenen Preis zahlen wolle. Nachdem die von den Eigentümern gestellten Fragen und Einwendungen hinreichend geklärt und erörtert waren, konnte man zur Abstimmung schreiten. Das Ergebnis war, daß sämtliche Anwesende der Vorlage zustimmten.

Aus dem Lande

Offenburg als Kongreß- und Feststadt

* **Offenburg**, 20. Febr. Das Jahr 1929 bringt in Offenburg folgende größere Veranstaltungen: 5. März: Weinmarkt im Dreikönigssaale. Zugelassen sind Weine aus der Ortenau, Acher- und Bühlergegend, Kaiserstuhl und dem Breisgau. Der Markt wird mit mindestens 300 Proben beschickt sein. 1.—3. Juni: Südwestdeutsches Musikfest. 8.—10. Juni: Regimentstag ehemaliger 170er. 23. bis 26. August: Deutscher Weinbaukongreß mit großen Wein-, Geräte- und wissenschaftlichen Ausstellungen.

*

Schwetzingen, 20. Februar. In der in Schwetzingen abgehaltenen Generalversammlung des landwirtschaftlichen Lagerhauses „Badische Pfalz" Schwetzingen wurden zunächst die Bilanzen für 1927 und 1928 genehmigt und die Wahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat vorgenommen. 88 Mitglieder, die ihren Geschäftsanteil in Goldmark nicht voll einbezahlt haben, wurden aus der Genossenschaft ausgeschlossen. Der Abtretung von Gelände an die Stadtgemeinde Schwetzingen für Straßenherstellungszwecke wurde zugestimmt. Steuersyndikus Trenkle aus Karlsruhe sprach über Steuer- und Rechtsfragen der Landwirtschaft. Einleitend gab Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Reparationsverhandlungen für Deutschland zu einem guten Ende geführt werden. Die Steuerbelastung betrage heute 170 Mark gegen 52 Mark im Jahre 1913 für den Kopf der Bevölkerung. Die Steuerbelastung für die Landwirtschaft sei für den Hektar von 32 Mark auf 95 bis 96 Mark im gleichen Zeitraum gestiegen. Wer Grund und Boden habe, werde in erster Linie zu den Steuern herangezogen. Mit Ausnahme des Brunnenwassers müsse heute alles versteuert werden. Die Steuer begleite den Menschen von der Wiege bis zum Grabe. Mancher Landwirt zahle aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen zu viel Steuern. Redner erläuterte die einzelnen Steuern, die Steuerabzüge, das Erbrecht, Testament und dergleichen und empfahl zum Schlusse den Landwirten, die Rechtsschutzeinrichtungen des Verbands vorzugsweise in Anspruch zu nehmen. Im Anschluß an die Generalversammlung wurde ein interessanter Film des Deutschen Kalisyndikats vorgeführt.

* **Heidelberg**, 20. Febr. Nach zuverlässigen Unterlagen kann die Zahl der am Rundfunk in Heidelberg beteiligten Hörer auf rund 2000 geschätzt werden.

Anschwellen der Krankenziffer in Freiburg i. Br.

* **Freiburg i. Br.**, 19. Febr. Die außerordentlich lang anhaltende Kälte hat in Freiburg zu einem bemerkenswerten, bisher noch nicht erreichten Anschwellen des Krankenstandes geführt. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stadt allein sind am Montag und heute über 450 Krankmeldungen erfolgt, dabei hatte die Kasse schon in den vergangenen Wochen mit größeren Ziffern als gewöhnlich zu rechnen. Bei der Post sind etwa 50 Personen erkrankt, selbstverständlich hat auch die Eisenbahn unter der erhöhten Krankenziffer zu leiden. In den städtischen Betrieben ist der Krankenstand ebenfalls übernormal. Verhältnismäßig günstig ist er bei der städtischen Straßenbahn. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um Grippeerkrankungen. Jedoch sind ernstere Fälle bislang nicht bekannt geworden.

*

□ **Weinheim**, 20. Febr. Der Badische Forstverein wird aller Voraussicht nach hier vom 27.—29. Mai seine diesjährige Hauptiagung abhalten. — Weinheims ältester Einwohner, der ehemalige Leinenweber Philipp Bauer, ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

* **Karlsruhe**, 20. Febr. Von 41 000 Karlsruher Familien haben nur 1500 vier Kinder, 800 sechs Kinder, 50 acht Kinder und nur 16 Familien zehn und mehr Kinder.

i. **Weingarten**, 19. Febr. Bei einer hier lagernden Zigeunerfamilie ist ein Kind im Wagen erfroren.

* **Pforzheim**, 19. Febr. In einem Hause der Rudolfstraße hatte der Säger Franz Finkbeiner in dem eingefrorenen Klosett seines Hauses Koksofen aufgestellt. In der Nacht zum Sonntag hatte sich anscheinend so starkes Gas entwickelt, daß Finkbeiner bewußtlos wurde und starb.

* **Geisingen** (Amt Donaueschingen), 19. Febr. Heute morgen 3.30 Uhr entstand in der Wohnung des Sägewerksbesitzers Fritz Gempp in der Küche ein Brand, der schnell um sich griff. Als die Donaueschinger Motorspritze erschien, standen schon die angrenzenden Zimmer in Flammen. Jedoch konnte der Brand bald gelöscht werden. Der Schaden beträgt insgesamt 8000 Mark. Als Brandursache wird ein überhitztes Ofenrohr angenommen, das die umgebende Holzverkleidung in Brand setzte.

* **Meßkirch**, 20. Febr. Die grimmige Kälte hat da und dort unheilvolle Wirkungen gezeitigt. Der kälteste Tag war der Fastnachtsdienstag mit 30 Grad unter Null. In vielen Häusern sind die Wasserleitungen eingefroren. In den Kellern gefrieren Kartoffeln, Obst, selbst Most und Wein. Landwirte auf alleinstehenden Höfen müssen ihr Wasser oft halbe Stunden weit holen. Erfrorene Ohren und Finger sind keine Seltenheit mehr. Ins Meßkircher Krankenhaus wurden verschiedene Handwerksburschen mit erfrorenen Ohren und Händen eingeliefert. Gestern mußten dem 16jährigen Landwirtssohn Otto Schroff von Heudorf beide Füße oberhalb des Knöchels abgenommen werden, weil er sie erfroren hatte. Der Bursche, der geistig nicht ganz zurechnungsfähig ist, hatte sich längere Zeit im Heu, wie schon öfters, versteckt. Bis man ihn fand, war er halb erfroren.

* **Neckingen** (Amt Waldshut), 19. Febr. Hier wurde ein Knabe auf einer Eisscholle vom Ufer abgetrieben. Auf seine Hilferufe konnte er mit einem Schiff eingeholt und an Land gebracht werden.

Nachbargebiete

Ein Leichenzug geht über den zugefrorenen Neckar

* **Hirschhorn**, 20. Febr. Gestern mittag wurde hier eine Frau beerdigt. Da sich jedoch der Friedhof jenseits des Neckars befindet, ging der ganze Leichenzug von einigen Hundert Personen über den zugefrorenen Neckar. Es ist dies der erste Fall dieser Art in der Hirschhorner Stadtgeschichte, und dürfte wohl auch im ganzen Neckartal noch nirgends vorgekommen sein.

Tod durch Verbrennen

* **Darmstadt**, 20. Febr. Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr fiel der im Ausbesserungswerk II (Eisenbahnwerkstätte) beschäftigte 39jähr. verheiratete Hilfsarbeiter Joh. Enders von Spachbrücken in einen Bottich mit kochendem Wasser und wurde derart verbrüht, daß er heute im Stadtkrankenhaus starb.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 21. Februar

Nationaltheater: „Hamlet". 7,00 Uhr.
Apollo-Theater. Gastspiel Carola Toelle: „Du wirst mich heiraten". 8,00 Uhr.
Konzerte: Gesellschaft für neue Musik, 8. Konzert, Harmonie, 8 Uhr.
Vorträge: Freier Bund: Dir. Dr. Hartlaub: „Reisebilder aus Sizilien III". Abt. 1, 8,15 Uhr. — Prof. Th. Hänlein: „Pfälzer Art in der pfälzer Mundart", Casino 8.00 Uhr. — Volkshochschule Dr. Lanz: „Volkslied und Schlager", Rathaussaal 8,15 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „In Werder blühn die Bäume". — Schauburg: „Die Heilige u. ihr Narr". — Ufa-Theater: Die 3 Frauen des Urban Hell". — Palast-Theater: „Pat und Patachon". — Scala: „Eva in Seide". — Capitol: „Herr Meister und Frau Meisterin". — Gloria-Palast: „Eine Nacht in London". — Ufa-Palast, Ludwigshafen: „Der geheime Courier".

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10—1 und 2—4 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 3—7 Uhr. **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr.

Stillstand der Grippe-Epidemie

* **Frankfurt a. M.**, 20. Febr. Der vor einigen Tagen beobachtete Stillstand der Grippe-Erkrankungen scheint sich nunmehr zu einem gewissen Beharrungszustand herauszubilden, indem die Zahl der Neuerkrankungen nicht unwesentlich hinter den vor etwa 8 Tagen gemeldeten täglichen Zugängen zurückbleibt. Immerhin handelt es sich bei dem Krankenbestand noch um etwa 900 Fälle allein in den städtischen Anstalten. Eine Erleichterung für die Krankenanstalten ist somit noch kaum gewonnen, besonders da nunmehr eine größere Zahl schwerer Fälle vorliegt, bei denen durch anschließende Lungen- oder Rippenfell-Entzündung Komplikationen eintreten.

340 Schafe verbrannt

* **Straßburg i. Els.**, 20. Febr. Bei einem Mühlenbrand in Ueberach ist die Mühle samt den Vorräten an Getreide, der Schuppen, worin eine Dreschmaschine stand, und ein Teil des Daches des Wohnhauses den Flammen zum Opfer gefallen. In dem Schuppen befand sich eine Schafherde von 350 Schafen. Von der Herde konnten nur 11 Schafe gerettet werden, so daß ungefähr 340 Stück den Flammentod erlitten. Der Schaden dürfte mit einer halben Million Franken nicht zu hoch eingeschätzt sein.

*

* **Jugenheim a. d. B.**, 19. Febr. Der bekannte Barbier und Heilgehilfe Konrad Blaum, der älteste Bürger des Ortes, ist 92 Jahre alt gestorben. Wenige Stunden vorher war ihm die Frau im 80. Lebensjahre in den Tod vorausgegangen.

* **Mainz**, 20. Febr. Als gestern vormittag der Personenzug 429 von Marienborn nach Gonsenheim den Kilometerstein 41,5 passierte, warf sich der aus dem städtischen Krankenhaus entwichene, in den 50er Jahren stehende Wendelin Kleinhenz aus Bretzenheim in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive. Er wurde seitwärts weggeschleudert und blieb mit einer schweren Schädel- und Rückenverletzung neben dem Gleise liegen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	14	1[illegible]	1[illegible]	19	20	2[illegible]
Basel	0,40	[illegible]	40	[illegible]	46	[illegible]
Schusterinsel	0,15	,18	0,17	0,17	0,10	0,19
Kehl	1,45	1,46	1,46	1,49	1,47	1,46
Maxau	2,90	2,93	3,13	3,19	3,19	3,02
Mannheim	1,26	3,45	3,50	3,55	3,55	3,58
Caub	2,66	2,70	2,70	3,31	3,41	3,50
Köln	0,20	0,10	0,13	0,14	0,19	0,26

Neckar-Pegel	14	15	16	19	20	21
Mannheim	3,55	3,40	3,3[illegible]	3,40	3,52	3,49
Jagstfeld	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

Schluß des redaktionellen Teils

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Für die Gesundheit!
G160
Peter Rixius G. m. b. H., Mannheim, Tel. 26796 u. 97
Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21636

Glück und Ende der Revue

Von Walter F. Erig

Am Freitag, den 15. Februar, wurde die deutsche Revue zu Grabe getragen. Am 15. Februar schloß Haller, der Vater und Begründer der deutschen Revue, die Pforten seines Theaters. Der etwas frühzeitige Abschluß war von der Baupolizei erzwungen worden. Aber der guten Baupolizei wird zu Unrecht die Rolle des Deus ex machina zugeschoben. Die Wahrheit ist, daß der Revuekönig Haller in der letzten Spielzeit mehr als die Hälfte dessen zugesetzt hat, was er in der vergangenen verdiente. Das Publikum war einfach ausgeblieben.

Das Publikum war ausgeblieben. Es war in einem Maße ausgeblieben, daß sogar zur letzten Vorstellung die Leute nur mit freigiebigst verteilten Freikarten und Steuerkarten ins Theater gelockt werden konnten. Ja, es war ein recht melancholisches Ende und es wurde viel geweint dabei.

Die deutsche Revue — wenn man von den Vorläufern, etwa im Metropoltheater der Vorkriegszeit absehen will — ist nicht alt geworden. Kaum sechs Jahre. Damals in der wildbewegten Inflationszeit, als der Fremdenzustrom eine nie wieder dagewesene Rekordhöhe erreichte, hatte Haller mit seiner ersten großen Revue einen Riesenerfolg. Das von Paris übernommene Genre erlebte in kurzer Zeit eine Blüte, die alle Gegenpropheten Lügen strafte. Bald stand Haller nicht mehr allein. In Charell erstand ihm ein ebenbürtiger Konkurrent und bald gab es neben den beiden noch über ein Dutzend kleinere Revuen, die im Schatten der Großen ihr Geschäftchen machen konnten. Die Revue hat sich überraschend schnell eingebürgert und das war vielleicht schon der erste Fehler. Von dem getreulich übernommenen Pariser Schema kam man nicht mehr los. Die deutsche Revue, die man gefordert und angekündigt hatte, hat niemals existiert. Man überbot in manchen Jahren sogar Paris in der Gediegenheit und Pracht der Ausstattung, aber das war auch das einzige Gebiet, wo man hie und da etwas von eigenen Ideen merkte. Der Rest war eine ewige Wiederholung ein und desselben abgeleierten Themas. Wer eine Revue gesehen hatte, kannte den Inhalt aller anderen, aller folgenden. Das Berliner Publikum schwenkte zuerst ab. Gastspielreisen und Auslandstournees mußten den Ausfall decken und taten es auch eine Zeitlang. Die wundervolle Maschinerie der Tillergirls erregte überall Entzücken und Aufsehen. Aber über das Schicksal der Revue entschied schließlich doch allein Berlin. Man konnte von Paris nichts mehr lernen. Uebrig blieb nur das große Geheimnis, warum die Revue in Paris ohne Unterlaß so glänzend ging und in Berlin nicht. Hier lag die große Fehlerquelle der Berliner Revue. Auch die Pariser Revue müßte von heut auf morgen zugrunde gehen, wenn sie auf das Pariser Publikum angewiesen wäre. Die Pariser Revue lebt eingestandenermaßen von den Hunderttausenden von Fremden, die die Seinestadt jahraus, jahrein aufsuchen. Dieser große ununterbrochene Fremdenzustrom fehlt aber in Berlin. Berlin hat keinen ins Gewicht fallenden internationalen Fremdenverkehr.

Das sah als Erster Charell ein und zog ungesäumt daraus die Konsequenz. Er überraschte ganz Berlin, als er vor einem Jahre keine neue Revue herausbrachte, sondern eine Ausstattungsoperette. Der Erfolg gab ihm recht.

Haller blieb bei der Revue, an die er fatalistisch glaubte. Er hat unrecht gehabt. Er, der einst an der Spitze gestanden hatte, dessen Namen internationalen Klang hatte, geriet ins Hintertreffen. Die Tillergirls tanzten vor leeren Häusern. Das war die Agonie und sie hat noch schauderhaft viel Geld geschluckt. Dann kam die gute Feuerpolizei und hatte sehr viel auszusetzen. Sie kam sehr willkommen. . . .

Die Abschiedsvorstellung Hallers am 15. Februar war ein Kehraus, wie ihn Berlin noch selten gesehen hat. Es war ein Ende, das allen an die Nerven ging, die es miterlebten. In diesem Hause, das die Glanzzeit der deutschen Revue gesehen hatte, herrschte Untergangsstimmung. Ein lachendes Freikarten-Parkett — hinter den Kulissen aber flossen die Tränen, wie noch nie. Dem ganzen Personal bis zum letzten Kulissenarbeiter war gekündigt, alle versahen sie zum letzten Male den gewohnten, traditionellen Dienst. Oben auf der Bühne aber tanzten die Tillergirls, die nun schon fast zum Berliner Inventar gehörten. Auch sie zum letzten Male. Es wird fortan keine Tillergirls mehr geben. Man ging sehr schweigsam auseinander. Man hatte dem Totentanz der deutschen Revue beigewohnt.

Am nächsten Morgen um 6 Uhr früh gab es noch einen kleinen Abschied. Die Tillergirls stiegen in den Zug ein, der sie zurück nach England brachte. Es war eine kleine Völkerwanderung. Jeder wollte sie noch einmal sehen, die sechs Jahre lang „oft kopiert, nie erreicht" waren. Sie waren es, die Haller zu den größten Triumphen verholfen hatten, sie waren vom Anfang bis zum Ende die Quintessenz der ganzen Revue. Wenn es auch nie zu einer deutschen Revue gelangt hat, sie, die Tillergirls waren doch zu Deutschen geworden in den abwechslungsreichen sechs Jahren. Die Revue ist tot, die Tillergirls tanzen weiter.

Ist die Revue wirklich tot? Ist es ein für alle mal zu Ende mit ihr! Oder gibt es doch Zeichen, die auf ihre Auferstehung hinweisen?

Es ist sehr fraglich, ob die alte, anspruchsvolle, prunküberladene Revue je einmal wiederkommen wird. In unserer Zeit lebt kein Bedürfnis mehr nach so reiner Augenschau, ohne jedes geistige Aequivalent. Das Beste was an der alten Revue war, ist zum Teil schon von Charell in seinen neuen Ausstattungsoperetten übernommen worden. Die revueartigen Einlagen in großen Kinotheatern werden immer beliebter. Große Modehäuser lassen die Modevorführungen in Form von kleinen Revuen stattfinden. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Revue immer mehr und mehr in den Dienst der großen Reklame treten wird, für die sich damit neue ungeahnte Wirkungsmöglichkeiten eröffnen.

In Paris ist es schon heute so, daß am Schluß einer Revuevorstellung kleine Reklameeinlagen gegeben werden. Auf der Bühne steht etwa ein Chryslerauto, auf das einige lustige Chansons gesungen werden.

In dieser Linie liegt wohl die Zukunft der Revue. Oder das Ende. Wie man will. Eine Angelegenheit der Kunst war sie nie.

⊙ **Ein Engländer über deutsche Musikkultur.** Ein Engländer berichtet seine Eindrücke über das Musikleben in Deutschland. Er weist darauf hin, daß in Deutschland 70 Opernhäuser und zahlreiche Theater vom Staat unterstützt werden. Infolgedessen seien die Eintrittspreise geringer als in irgend einem anderen Lande. Er beklagt sich darüber, daß eine derartige Förderung der Kunst in England scheinbar nicht möglich sei.

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen

Letzte Fahrt von Stud.-Rat Honacker-Ludwigshafen Rh.

* **Ludwigshafen**, 20. Febr. Der † Mathematiker und Biologe des Gymnasiums Ludwigshafen Julius Honacker wurde, seinem Wunsche entsprechend, am Sonntag in seiner Heimat Weisenheim a. Sand zur letzten Ruhestätte getragen. Eine zahlreiche Trauergemeinde, die der herrliche Dorffriedhof kaum fassen konnte, gab ihm das Ehrengeleite. Der Ortsgeistliche gedachte des allzu früh Entschlafenen, um den die ganze Gemeinde Weisenheim als einen ihrer besten Söhne trauere. Oberstudienrat Prof. Dr. Esselborn legte im Auftrage des Lehrerkollegiums des Gymnasiums und der Oberrealschule Ludwigshafen dem tüchtigen Lehrer und Erzieher den wohlverdienten Lorbeerkranz am Grabe nieder. Zwei Oberprimaner des Gymnasiums, Radek, und des Realgymnasiums, Leuth, Ludwigshafen gedachten in ehrenden Worten ihres † Lehrers und legten Kranzspenden als letzten Gruß nieder. Pfarrer Schwander-Speyer widmete namens der Alten Herren der Straßburger Burschenschaft Germania dem Bundesbruder Abschieds- und Dankesworte. Der derzeitige Erstchargierte der Straßburger Germanen Frankfurt a. M. übergab Band und Mütze als traditionellen Scheidegruß dem offenen Grabe. Der Gymnasialsingchor unter Prof. Bergs Leitung und Schülerchöre der Volksschule Weisenheim umrahmten die Trauerfeier. Kamerad Schmidt vom Bund „Trifels" hielt den letzten Appell vor der ewigen Fahrt ab. — Studienrat Julius Honacker ruht nun im Schoße seiner schönen Heimat, die er über alles liebte. Seine Jugend-Studienfreunde und Amtsgenossen, die aus allen Teilen der Pfalz zu seiner letzten Fahrt herbeigeeilt waren, werden dem prächtigen, von hohen Idealen durchdrungenen kerndeutschen und charakterfesten Menschen ein ehrendes Gedächtnis bewahren. Dr. S.

Alkoholfreies Restaurant in Ludwigshafen a. Rh.

* **Ludwigshafen**, 21. Febr. Der Verein für Fraueninteressen Ludwigshafen a. Rh. hat schon vor längerer Zeit beschlossen, ein alkoholfreies Speisehaus in Ludwigshafen zu errichten. Dieses Restaurant soll in den „Rheinblock" kommen, jenes große Gebäude, das die Firma Zimmermann in der Nähe des Bahnhofes entlang dem Winterhafen errichtet. Die Mitglieder des Fraueninteressenvereins legen nunmehr unter sich eine Darlehenszeichnung auf, durch die das Unternehmen finanziert werden soll. Dieses Darlehen stellt eine unmittelbare Verpflichtung des Vereins für Fraueninteressen dar, der für die planmäßige Tilgung des Darlehens und für die pünktliche Zahlung der Zinsen, nach Maßgabe des Rechtsverhältnisses als eingetragener Verein haftet. Das Darlehen ist eingeteilt in auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen, von 20 bis 50 Mark und ist unkündbar. Beginnend mit dem Jahre 1931 erfolgt die Tilgung, die mit Ablauf des Jahres 1945 beendet sein muß. Die erste Auslosung erfolgt im Dezember 1931.

Eine alte Unsitte

* **Ludwigshafen** 20. Febr. Die Unsitte, Brennholz im Backofen des geheizten Herdes aufzubewahren, hatte dieser Tage nahezu wieder ein Opfer gefordert. Eine Ehefrau war ausgegangen, Besorgungen zu machen und hatte ihr Kind in der Küche zurückgelassen. Das im Herdbackofen untergebrachte Anmachholz fing an zu glimmen und verursachte einen derartigen Rauch, daß das Kind in Gefahr war, zu ersticken. Durch einen Polizeibeamten, der kurz entschlossen in die Wohnung eindrang, wurde das Kind im letzten Augenblicke gerettet. Die Polizei warnt aus diesem Anlaß vor dieser, übrigens nach den feuerpolizeilichen Vorschriften verbotenen Lagerung von Brennholz.

*

Trauerfeier für Justizrat Röhrig

* **Frankenthal**, 20. Febr. Die Trauerfeier für Justizrat Röhrig fand gestern unter zahlreicher Beteiligung statt. An der Bahre sprachen u. a. für die Zuckerfabrik Frankenthal, deren juristischer Beirat der Verstorbene war, Direktor Haber, für die Stadt Oberbürgermeister Dr. Strasser, Bürgermeister Kroll für die Bürgerl. Vereinigung im Stadtrat, Landgerichtsdirektor Hussong für die Deutsche Volkspartei, Komm.-Rat Foerster für das Arbeitgeberkartell u. a. m. Vor der Beerdigung hielt der Stadtrat Frankenthal zu Ehren des Verstorbenen eine Trauersitzung ab, in der Oberbürgermeister Dr. Strasser seiner in herzlichen Worten gedachte und ihm einen warmen Nachruf widmete.

183 Kirchenentwürfe — aber nur eine Kirche wird gebaut

* **Neustadt a. H.**, 21. Febr. Für den Kirchenneubau der katholischen Kultusgemeinde, dessen Preisgericht am kommenden Montag zusammentritt, wurden nicht weniger als 183 recht hübsche Entwürfe eingereicht. Das Preisgericht hat nun die kopfzerbrechende Arbeit, den „richtigen" Entwurf herauszufinden.

Sportliche Rundschau

Die süddeutschen Schlußrunden

Streiflichter

Die heutige Rangierung der süddeutschen Schlußrundenmannschaften, sowohl in den süddeutschen Meisterschafts- wie der Abteilungsstreffen, lassen noch fast das ganze zu lösende Rätsel offen. Die Lahmlegung zweier wichtiger Termine infolge des Länderkampfes in Mannheim und wegen der mit ungemeiner Schärfe hereinbrechenden Kälte, hat den Fluß der Entwicklung unterbrochen, sodaß noch nicht einmal von einer eigentlichen Vorklärung gesprochen werden kann. Man ist nach wie vor noch auf instinktmäßige Kalkulation eingestellt und können nur etwa die Aussichten des 1. F. C. Nürnberg, und für Abteilung Nordwest, die Frankfurts als Hauptfavoriten klarer abgehoben werden. Die winterlichen Verhältnisse haben wie erwartet, bereits einzelne Ueberraschungen geschaffen und selbst die Form bestbewerteter Mitanwärter ins Wanken gebracht. Es besteht auch noch immer keine Aussicht, daß Witterungs- und Bodenverhältnisse gerade in diesem hartnäckigen Winter, nicht noch weiter ihren Einfluß auf die Gestaltung der Tabellen ausüben werden. Es ist fast anzunehmen, daß eigentliche Normalplazierungen zum letzten Ende nicht vorhanden sind, denn es frägt sich, wie lange noch die Plätze in ihrer beschränkten Spielbarkeit verharren und ob es nicht für manche Vereine dann zu spät ist, das verlorene Terrain zurückzugewinnen.

Die hier zunächst interessierende Rheingruppe

nimmt ja auf den ersten Blick in der Tabelle eine ausgezeichnete Stelle ein, die man dem Rheinmeister V. f. L. Neckarau nicht ohne weiteres zutraute. Es ergibt sich aber wieder einmal wie ungeheuer wichtig die Abrollung der Termine ist und welche Paarungen zum Auftakt der Kämpfe zustande kommen. Es ist selbstverständlich ein Unterschied, ob man zuerst gegen die stärksten oder schwächeren Gegner anzutreten hat, ob man nach auswärts fährt oder zu Hause kämpft. In dieser Hinsicht war der rheinische Gruppenmeister nicht allzu schwer belastet, man kann ruhig sagen, daß jetzt erst die eigentliche Wende zu den schweren Spielen für Neckarau bevorsteht — vorausgesetzt, daß die angesetzten Termine weiter aufrecht erhalten werden oder keine einschneidenden Aenderungen erfahren. Immerhin hat der V. f. L. in der Tatsache, daß er bisher ungeschlagen und mit an der Spitze im Rennen liegt, einen nicht zu unterschätzenden Rückhalt. Für ihn hängt, wie für jeden Verein, nun sehr viel davon ab, inwieweit durch die grassierenden Krankheiten die Mannschaft verschont und in der Kampfkraft erhalten wird. Ob nun Eintracht oder Bayern München — — auf jeden Fall wird es für den Rheinmeister die Stichprobe auf größeres Können sein, von der Ausschlaggebendes abhängt. Aber auch selbst eine erste Niederlage darf ein gutes Mannschaftsgefüge lockern, denn solche mußten bereits schon Eintracht und Bayern München, ja selbst Fürth einstecken. Die innere Spannkraft unseres Gruppenmeisters ist schließlich maßgebend, denn es kommt nicht selten vor, daß mit der ersten Schlappe auch der Rückschlag oder gar der Zusammenbruch einer Mannschaft eintritt. Davor braucht es uns bei Neckarau eigentlich nicht zu bangen, denn der weite Weg, den sie seit August vorigen Jahres bis heute zurückgelegt, wurde in stabiler Haltung erledigt. Selbstverständlich liegen sowohl Bayern, Eintracht und K. F. V. auf dem Sprung, um Neckarau zu überholen und die nächsten Termine werden in der Hauptsache das Ringen dieser Vier um die weitere Behauptung bezw. Erlangung des wichtigen zweiten Platzes bringen.

In Abteilung Nordwest

hat der Hauptbewerber, F. Sp. V. Frankfurt, auch schon schwere Stöße erlitten, indem er sich gegen schwächere Vereine nur mit Mühe behaupten konnte und sein Ungeschlagensein schwer verteidigen mußte. Schwer auf den Fersen ist ihm der nächstschärfste Bewerber Waldhof. Sowohl Idar wie Mainz haben sich zu gefährlichen Gegnern besonders auf eigenem Platz entwickelt, und nur Niederrad mußte auf aufsehenerregende Erfolge eine schwere Schlappe einstecken, die den starken Erfolg im Mannheimer Stadion merklich dämpfte. V. f. R. Mannheim kam mit dem Ausfall des letzten Termins gegen Frankfurt um eine weitere schwere Probe einstweilen herum, sodaß in der Abteilung gleichfalls noch alles in der Schwebe ist. Die schwersten Hindernisse für die Mannheimer bleiben Bornheim und Idar und auch Mainz. Also Hindernisse genug, um vor allzu übereiltem Optimismus bewahrt zu bleiben. Genau wie in den süddeutschen Schlußrunden gehen in den nächsten Terminen des Februar und März auch in der Nordwest-Abteilung schärfste und schwerste Kämpfe vor sich, von denen wie dort Entscheidendes abhängt. Die demnächst bevorstehenden Fahrten nach Frankfurt und Idar (8. März) werden die schwersten Belastungsproben für die Mannheimer Aussichten sein. Meister ist bis jetzt ja noch niemand.

Von den Kampfplätzen selbst wendet sich das Interesse auf die wieder einmal in den Vordergrund tretende Spielsystemfrage,

die dafür sorgt, uns immer wieder vor Augen zu führen, daß nur Systeme einigermaßen befriedigen können, bei denen der Egoismus der Vereine in den Hintergrund tritt und der unvoreingenommene Blick fürs Ganze gewahrt bleibt. Immer und immer wieder erlebt man das Trauerspiel, daß mit beträchtlichen Mehrheiten auf den Verbandstagen eine Systemneuerung angenommen wird, die in der Praxis dann nicht Stich hält. Solange die beteiligten Vereine nur auf das Glücksrad solcher Neuerungen ihre Kugel setzen und durch trügerische Hoffnungen ein Vabanquespiel wagen, wird die schwere Enttäuschung nicht ausbleiben. Jeder tröstet sich mit dem Gedanken: „Wir werdens gerade nicht sein." (Abstieg.) Oder: „Warum sollten wir nicht noch einen „Platz" belegen?" Das dicke Ende zeigt unsere heutige Lage. Mit Laternen sucht man nach Spielgelegenheiten, in vergeblichen Sitzungen wird bis in die Nacht beratschlagt, um das einigermaßen einzurenken, was auf den Verbandstagen gesündigt wurde. (Tagung der württembergisch-badischen Bezirksliga). Es ist ja ungemein schwer, ein tragfähiges System bei der heutigen Masse der Vereine zu finden und das ist auch mit der Hemmschuh der weiteren zahlenmäßigen Entwicklung der Verbände, die mit Vereinen und Mannschaften überfüttert sind. Generalforderung für alle Verbandstage sollte sein — —: „Weg mit dem Liebäugeln des nur eigenen Vorteils." Gewiß sind die wirtschaftlichen, die Existenzverhältnisse für die Vereine schwer und jeder sucht und hofft sich zu decken; aber nur mit umso größeren und untragbaren Opfern der betroffenen andern! Solange keine sportliche Solidarität den Blick für das Ganze weitet, werden wir aus den Spielsystem-Kalamitäten nicht herauskommen.

Inzwischen wurde auch das Ergebnis der Tagung der Bezirksliga Bayern in München bekannt, die sich gleichfalls mit dem Spielsystem befaßte. In Bayern will man von einer Aenderung des Spielsystems nichts wissen, erkennt aber auch dort die Unhaltbarkeit der geschaffenen Lage. Es soll an den DFB. herangetreten werden, die Termine für die deutschen Schlußrunden später anzusetzen, um so den einzelnen Verbänden Luft für ihr Programm zu schaffen, denn nur auf diesem Wege ist in der Tat eine unsinnige Durchpeitschung der Verbandskämpfe, selbst in rauhesten Wintermonaten, zu unterbinden. Der Westdeutsche-, wie der Südostdeutsche Verband sind bereits vorstellig in diesem Sinne geworden und der Süddeutsche Verband wird sich sicher anschließen. Sobald auf diesem einzig möglichen Wege der Druck der Terminnot von den Verbänden genommen, werden sich auch Wege finden lassen, die nicht plazierten Vereine in einen Rahmen weiterer Verbandsspiele einzubeziehen oder auch für Privatspiele mehr Spielraum zu schaffen. Auch die unteren Klassen könnten mehr Licht bekommen. Auf dieser Basis hat in den Verbänden schon rege Vorarbeit eingesetzt und es ist nur zu erwarten, daß der DFB. sich diesem einzig gangbaren Weg nicht verschließt und von der Starre seiner Direktiven gegenüber den Verbänden in punkto Herausbringung des deutschen Meisters, abläßt. Die Zeit liegt sicher nicht mehr ferne, in der man dem vom Unterzeichneten vor längeren Jahren schon vertretenen, und auch einmal von Plaschke aufgegriffenen Standpunkt nähertritt, daß bei weiter wachsenden Spannungen betr. Terminen in den großen Verbänden dazu übergegangen werden muß die Deutsche Meisterschaft nur alle zwei Jahre auszutragen. Der Notbehelf, die deutschen Endrunden im Pokalsystem auszutragen, ist aus sportlichen Gründen von der Hand zu weisen, denn wir wollen einen wirklichen Deutschen Meister und keinen auf Zufall und Glück gestellten.

August Müßle.

Leichtathletik

Nurmi wieder in Front

Bei der Fortsetzung des Hallensportfestes, das der Newyorker AC. im Madison Square Gaarden abhielt, konnte Paavo Nurmi am Montagabend ein Zwei-Meilenlaufen leicht in 9:15 Minuten gewinnen. Namhafte Gegner hatte der Finne nicht. Im 60 Meter-Laufen, bei dem der Olympiasieger Williams diesmal nicht an den Start ging, siegte der Amerikaner Elder in 6.8 Sekunden unangefochten. Das 60 Meter Hürdenlaufen brachte Baskin in der ausgezeichneten Zeit von 7 Sekunden an sich.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heymé
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Dr. F. Meißner — Feuilleton: Dr. E. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Ritter

Wirtschafts- und Handelszeitung

Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft

I.

Infolge der Gebietsabtretungen durch den Vertrag von Versailles, der Einrichtung des Saar-Regimes, des Verlustes der Kolonien und infolge der übrigen sklavischen Bestimmungen des sogenannten Friedensschlusses ist das Gewicht Deutschlands innerhalb der Weltwirtschaft beträchtlich verschoben worden. Selbst wenn man von den — durch das Londoner Abkommen abgewandelten — finanziellen Verpflichtungen, dem Raub der Handelsflotte und der Kolonien ganz absieht, so bedeutet schon die Abtretung der industriellen Gebiete Elsaß-Lothringens und Oberschlesiens und die Einrichtung des Saar-Regimes für einzelne bedeutende Industriezweige eine starke Beeinträchtigung ihrer weltwirtschaftlichen Geltung und steigert vor allem die handels- und zahlungsbilanzmäßigen Belastungen unserer kapitalarmen Volkswirtschaft in ungewöhnlichem Maße. Wenn wir beispielsweise, um nur die schlimmsten Auswüchse des Versailler Vertrages auf diesem Gebiete zu kennzeichnen, 72,8 Prozent der Roheisenerzgewinnung, 59,8 Prozent der Zinkerzeugung, 60,2 Prozent der Rohzinkgewinnung, 42,8 Prozent der Salzsolegewinnung und 41 Prozent der Erdölgewinnung durch die Gebietsabtretungen verloren haben (die Ziffern sind dem vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Sonderheft „Industrielle Produktionsstatistik" entnommen), so kann man an diesen Ziffern ermessen, welche einschneidenden Wandlungen die Struktur der deutschen Volkswirtschaft infolge des unglücklichen Kriegsausganges erfahren hat.

Wir wollen im folgenden versuchen, auf Grund charakteristischer Ziffern die Nachkriegsbedeutung einzelner wichtiger Industriezweige innerhalb der Weltwirtschaft näher zu bestimmen:

Zunächst der Kohlenbergbau. Vergleichszahlen der bedeutendsten Industrieländer liegen aus dem Jahre 1926 vor. Doch geben diese wegen des englischen Bergarbeiterstreiks kein typisches Bild. Man muß deshalb auf 1925 zurückgreifen. In diesem Jahre betrug die gesamte Weltproduktion an Steinkohlen 1198,1 Mill. To. Davon entfielen auf Deutschland, das durch die Gebietsabtretungen 18,9 v. H. und mit dem Saargebiet vorläufig weitere 7,1 v. H. seiner Vorkriegserzeugung verloren hat, 11,1 Prozent (3. Platz). Die Vereinigten Staaten stehen mit 44,5 Prozent weitaus an erster Stelle, während Großbritannien mit 21,1 Prozent den zweiten Rang behauptet. Auf Deutschland folgen Frankreich mit 4,0, Polen und Japan mit je 2,4 Prozent. Die übrigen Steinkohlenländer, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung Belgien, Indien, China, Rußland Tschecho-Slowakei sind von geringerer Bedeutung.

In der Braunkohlenförderung (Welterzeugung 1926: 183,7 Mill. To.) nimmt jedoch Deutschland mit 75,8 v. H. vor der Tschecho-Slowakei (10,2), Kanada (1,8) und Rumänien (1,5) den ersten Platz ein.

Die Eisenerzförderung der Welt erbrachte im Jahre 1926 155,1 Mill. To. Wie wir bereits eingangs betonten, liegen 72,8 v. H. der Vorkriegsproduktion Deutschlands in den abgetretenen Gebieten, sodaß wir uns nach den Vereinigten Staaten (44,8 Prozent der Gesamterzeugung), Frankreich (25,4), Schweden und Norwegen (5,5), Luxemburg (5,0) mit dem fünften Rang vor Großbritannien, Rußland und Spanien begnügen müssen.

In der Roheisenerzeugung, bei der wir wegen des britischen Bergarbeiterstreiks auch auf 1925 zurückgreifen müssen, ist die Stellung Deutschlands trotz des Verlustes von 34,9 v. H. der Vorkriegsproduktion (abgetretene Gebiete: 26,7, Saargebiet 8,2) günstiger. Von 76,0 Mill. To. Welterzeugung entfielen auf die Vereinigten Staaten 48,6 v. H., auf Deutschland als dem bedeutendsten europäischen Erzeugerlande 13,4 v. H. (einschließlich Saargebiet 15,3). Es folgen Frankreich mit 11,2, Großbritannien mit 8,3, Belgien mit 3,3, Luxemburg mit 3,1 und Rußland mit 1,7 v. H.

Die Rohstahlerzeugung der Welt beläuft sich 1926 auf 89,3 Mill. To. Die Vereinigten Staaten besitzen hier mit einem Anteil von 51,7 v. H. das Uebergewicht über die gesamte übrige Rohstahl schaffende Industrie. Deutschland nimmt von den europäischen Ländern auch hier den ersten Platz ein (13,7 v. H., einschließlich Saargebiet 15,5), obwohl 19,3 Prozent (einschließlich Saargebiet 31,4) der Vorkriegsproduktion durch Versailles verloren gingen. Großbritannien und Frankreich folgen mit 8,4 bezw. 8,3 v. H. erst in größerem Abstande, während die nächstbedeutenden Länder (Belgien, Luxemburg, Rußland) kaum ein Fünftel bis ein Sechstel von Deutschlands Anteil erreichen.

Auf die Kupfererzförderung sind die Gebietsabtretungen ohne Einfluß gewesen, wie denn Deutschlands Anteil an der Welterzeugung (1926: 1483,2 T. To.) überhaupt nur von untergeordneter Bedeutung ist (1,9 v. H.). Den Löwenanteil besitzen wiederum die Vereinigten Staaten mit 58,4 v. H. Es folgen Chile (13,6), Gesamtafrika (7,8), Japan (4,4), Kanada (4,1), Spanien (3,3) und Peru (2,8).

In der Kupferproduktion zeigt sich infolge der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung ein etwas abgewandeltes Bild. Zwar entfielen von 1458,9 T. To. gesamter Weltproduktion (1926) allein 38,9 v. H. auf die USA., 20,2 auf das übrige Amerika, 4,5 auf Japan und 7,8 auf Afrika und Australien zusammen, doch besitzt Deutschland innerhalb Europas mit 3,2 v. H. den Vorrang vor Spanien (1,6), dem sich Großbritannien mit 1,2 und Rußland mit 0,8 v. H. anschließen.

Die Bleierzförderung der Welt betrug 1926 1509,4 T. To. Deutschland verlor durch Versailles 38,9 Prozent seiner Vorkriegsproduktion und hatte 1926 nach den Vereinigten Staaten (40,2 v. H. der Gesamtproduktion), Mexiko (13,4), Australien (11,2), Spanien (8,7), Kanada (8,2) und Indien (3,5) den siebenten Platz unter den Bleierz erzeugenden Ländern inne.

In der Bleiproduktion zeigt sich wieder die gleiche Erscheinung, wie bei der Kupferproduktion. Die Erzverarbeitung steht nicht überall im Verhältnis zu der Erzerzeugung. So hatte Deutschland in der Bleiproduktion (Welterzeugung 1002,5 T. To.) nach den Vereinigten Staaten (42,1 v. H.), Mexiko (10,8), Australien (9,5), Spanien (9,3) bereits den fünften Platz inne, während Indien und Kanada hinter Deutschland zurückstehen.

Raiffeisen im Jahre 1928

Die gesamte Mitgliederbewegung innerhalb der Raiffeisen-Gesamtorganisation wird durch folgende Einzelheiten im Jahre 1928 gekennzeichnet: Es wurden 162 neue Raiffeisenvereine und -Genossenschaften errichtet, der Gesamtabgang dagegen stellt sich auf 816 einzelne Vereine und Genossenschaften. Es ergibt sich somit für das abgeschlossene Jahr ein Verlust von 654 Genossenschaften. Das ist fast genau der Verlust, den die beiden schlesischen Raiffeisenverbände durch die Abtretung der oberschlesischen Genossenschaften, die sich dem oberschlesischen Einheitsverband angeschlossen haben, erlitten haben. Von der Folge dieser Rationalisierungsbewegung abgesehen, hat sich die Raiffeisenorganisation auf ihrem bisherigen Stand erhalten. Im allgemeinen zeigen die Raiffeisenvereine — es werden jetzt 5800 gezählt — eine rückläufige, die Betriebsgenossenschaften — es werden 3456 zu Beginn des neuen Jahres gezählt — eine aufsteigende Entwicklung, wie es im übrigen auch den Entwicklungstendenzen im deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen überhaupt entsprechen dürfte. — Wie zuverlässig mitgeteilt wird, haben die Raiffeisen-Lebensversicherungsbank und die Raiffeisen Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft im Geschäftsjahr 1928 recht befriedigend gearbeitet. Es verdient, darauf hingewiesen zu werden, daß diese beiden Gesellschaften, die völlig selbständig arbeiten, auch nach der vollständigen Liquidation der Deutschen Raiffeisenbank, die in Vorarbeit ist, ihre Geschäfte im bisherigen Umfang weiterführen wollen. (Siehe auch Tagungsbericht im lokalen Teil. Die Schriftl.)

*** Das Baukreditgesetz 1929. — Zwischenkredite für den Kleinwohnungsbau.** Das in diesen Tagen dem Reichsrat zugehende Baukreditgesetz 1929 sieht die Ermächtigung des Reichsarbeitsministers vor, für Darlehen an die Deutsche Bau- u. Bodenbank von 250 Mill. Mark die Reichsbürgschaft vom 1. April 1929 bis 31. März 1932 zu übernehmen. Wie bisher, werden diese Darlehen als Zwischenkredite für den Kleinwohnungsbau weitergegeben. In der Begründung wird auf die keineswegs gebesserte Lage des Bodenkreditmarktes im Jahre 1929 verwiesen. Die Bemessung des Baukreditgesetzes auf drei Jahre ist zur freieren Verteilung und Disponierung über die möglichen und vorhandenen Mittel gewählt worden.

*** Umbildung des Finanzierungsinstituts in der Pianofortindustrie.** Die Diskontvereinigung Deutscher Pianoforte- und Harmoniumfabrikanten ist in Liquidation getreten und wird von der Interessengemeinschaft Deutscher Pianoforte- und Harmoniumfabrikanten übernommen. Die Interessengemeinschaft wird den Absatz vom Fabrikanten zum Händler und den Absatz von Fabrikanten und Händlern an den Kunden finanzieren. Die Gemeinschaft finanziert höchstens 20 Monatsraten; der Aufschlag ist auf 1 % monatlich festgesetzt. Innerhalb dieses Rahmens haben die Verkäufer Freiheit bezüglich von Einzelabreden. — Der Abzahlungskauf im Klavierhandel hat sich jetzt soweit ausgedehnt, daß rund 90 v. H. aller Geschäfte im Wege der Teilzahlung abgewickelt werden.

*** Die Woolworth-Gewinne.** Die F. W. Woolworth Co. hat im vergangenen Jahre bei einem Umsatz von 287 318 790 Dollar einen Reingewinn von 36 886 166 Dollar erzielt gegen 272 754 048 Dollar Umsatz und 35 250 478 Dollar Gewinn 1927. Der Gewinnüberschuß der ausländischen Tochtergesellschaften, nämlich der Woolworth GmbH. in Berlin und der englischen Woolworth-Gesellschaft, ist dabei für 1928 mit 4 118 770 Dollar eingesetzt worden gegen 4 042 780 Dollar im Vorjahre. Der Bestand an Wertpapieren ist einschließlich des in den beiden ausländischen Zweiggesellschaften investierten Kapitals per Ende 1928 mit 28 Mill. Dollar ausgewiesen gegen 18,8 Mill. Ende 1927, 14,5 Mill. Ende 1926 und nur 1 Mill. Dollar Ende 1925.

Vom deutschen Weinmarkt

Der Frost der letzten Wochen hat zu einer starken Zurückhaltung im Weingeschäft geführt. Die Weinberge dürften in einzelnen besonders frei liegenden Gebieten durch Aufreißen der Reben viel Schaden erlitten haben. Noch viel größer würden die Schäden sein, wenn das Erdreich nicht in den meisten Fällen mit einer ziemlich hohen Schneeschicht bedeckt wäre, die gegen die scharfe Kälte Schutz gewährt. Der Weintransport ist vielfach ins Stocken gekommen, da selbst bei noch so gut mit Stroh verpackten Weinflaschen nicht mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß sie der Kälte standhalten. Im übrigen wird auch der Konsum durch das strenge Winterregiment nachteilig beeinflußt, weshalb der Verkauf im freihändigen Verkehr fast gänzlich zum Stillstand gekommen ist.

In der Rheinpfalz erfolgten Uebergänge an der Oberhaardt in verbesserten 1928er Weinen zu 500—600 ℳ je 1000 Liter, in naturreinen 1928ern, für die wenig Nachfrage hervortrat, zu 700—750 ℳ, an der Mittelhaardt lag das Geschäft ganz ruhig. Bei Versteigerungen erlöste der Königsbacher Winzerverein bei gutem Besuch annehmbare Preise und zwar für 1927er Königsbacher 1200—1870; für Ruppertsberger 1190—1880; für 1928er Ruppertsberger 1500—1900; Königsbacher 1320—2070; das Weingut Dr. Kochs Erben in Neustadt a. d. H. für 1927er Königsbacher 1800—2240; je 1000 Liter. Angeboten waren 18 Stück, 11 Halbstück 1927er, 8 Stück und 4 Halbstück 1928er, wovon alles bis auf eine Nummer abgegeben wurde (Ruppertsberger Linsenbusch, Gebot: 1480 ℳ). In Kallstadt wurde von einigen Versteigerern 18 Stück, 18 Halbstück und 1 Viertelstück 1927er versteigert, wobei 1600—2610 ℳ je 1000 Liter erzielt wurden. Wegen ungenügender Gebote wurden in diesem Falle 12 Nummern nicht zugeschlagen.

In Baden erbrachten Versteigerungen in Auggen erhöhte Preise von 145—160 ℳ gegen vorher 95—105 ℳ je 100 Liter, doch erzielten freihändige Abgaben auch zu 90—105 ℳ je 100 Liter. In Franken erzielten die 100 Liter 1928er je nach Güte 90—120; bessere Lagen 130 bis 165 ℳ. Ein in Stetten im Remstal (Württemberg) angesetzter Verkauf von Weißwein, Rotwein und Schillerwein verlief ohne Zuschlag, da nur 100—150 ℳ je 100 Liter geboten wurden. Im Rheingau und Rheinhessen liegt das Geschäft sehr ruhig, die Preise haben nennenswerte Aenderungen nicht erfahren. An der oberen Mosel und an der Saar erfolgten einige Verkäufe zu 750—800 ℳ je Fuder; 1928er Kleinporter erzielte 1300—1500 ℳ je Fuder. Die Nachfrage bleibt stark hinter dem Angebot zurück. ☐

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	424,47	425,28	Schweiz	25,21	25,22	Stockholm	18,12	18,13
Paris	124,17	124,27	Holland	12,09	12,12	Madrid	30,34	31,30
Brüssel	34,88	34,92	Oslo	18,19	18,19			
Mailand	92,76	92,65	Kopenhagen	18,18	18,18			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 4,2120 und Pfunde mit 20,44 gehandelt

Häuteauktion in Frankfurt a. M.

In der gestern in Frankfurt a. M. abgehaltenen Häuteauktion für das Frankfurter u. Rheingau-Gefälle wurden folgende Preise erzielt: (Alles ohne Kopf in Pfennigen pro Pfund: Kuhhäute 30—39 Pfund 79,75 bis 86; 40—59 Pfund 76,50 bis 86,75; 60 bis 79 Pfund 74,50 bis 80; 80 Pfund und mehr 76. Ochsenhäute 30—39 Pfund 75 bis 79,75; 40—59 Pfund 78 bis 77; 60—79 Pfund 74,75 bis 79; 100 Pfund und mehr 67 bis 70. Rinderhäute 30 bis 49 Pfund 80 bis 90,25; 50—59 Pfund 87 bis 90; 60—79 Pfund 79 bis 80; 80—99 Pfund 78. Bullenhäute 30—49 Pfund 76,25 bis 80; 50—59 Pfund 77 bis 82,25; 60—79 Pfund 68,75 bis 78,50; 80—99 Pfund 57,50 bis 62,25; 100 Pfund und mehr 56 bis 58. Kalbfelle rot bis 9 Pfund 142 bis 150; dito schwarz 120 bis 126; Kalbfelle rot über 9 Pfund 128 bis 138, dito schwarz 115 bis 119,25; Fresserfelle 76,75; Schaffelle vollwollig, fein 78,75 bis 74,50; dito halbwollig, fein 68,50; Schuh-Schaffelle 87; Leichte Häute bis 30 Pfund 74. Bei gutem Besuch gestaltete sich der Verlauf flott. Schaffelle erzielten feste Preise, Kalbfelle rot 10 v. H. Abschlag, Kalbfelle schwarz 15 v. H. Abschlag. Großviehhäute bis zu 10 v. H. rückgängig.

Berliner Metallbörse

für 100 Kg	19.	20.		19.	20.		19.	20.
*Kupfer	—,—	138,7	Elektrolytkupfer	170,7	170,7	Rein-Nickel	350,0	350,0
*Blei	46,—	46,25	Orig. Alum. 98/99	190,0	190,0	Antimon-Reg.	79,50	79,50
*Zink	52,—	52,—	do. Walz-Drahtb.	194,0	194,0	Feinsilber p. kg	78,50	78,50
						Gold i. Barren	2,81	2,81
						Platin	10,15	10,25

Londoner Metallbörse

Metalle in Lstr. per ton

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Kupfer Kassa	78,55	78,65	do. Elektro	84,50	84,50	Blei prompt	23,3	23,15
do. 3 Monate	77,70	77,45	Zinn Kassa	228,1	222,8	Alumin. Inl.	95,—	95,—
Settlement	78,80	78,80	do. 3 Monate	224,0	223,7	do. Ausl.	100,0	100,0
Kupfer elektrol.	84,50	84,50	do. Settlement	228,5	221,7	Quecksilber	22,25	22,25
do. best selected	82,50	82,75	do. Banka	226,0	228,7	Antimon Reg.	55,—	55,—
do. strong sh	108,0	108,0	do. Straits	228,0	227,7	Platin	14,00	14,00
			Blei prompt	22,.5	22,60	Wolframerz	18,75	18,75
						Nickel Inland	175,0	175,0
						do. Ausland	178,0	175,0
						Silber	—,—	—,—

Millionenkrach im westdeutschen Textilgroßhandel

28 Millionen Mark Verbindlichkeiten

Ueber die im gestrigen Mittagsblatt gemeldeten Zahlungsschwierigkeiten der Textilgroßhandelsfirmen Heinrich Küchel in Köln und M. Rothmann u. Co. in Gelsenkirchen verlautet, daß sich die Verbindlichkeiten der Gruppe auf 20 Mill. ℳ belaufen. Nach weiteren Informationen wird der Konzern in den nächsten Tagen die Einleitung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses beantragen. Von größeren Bankinstituten sind beteiligt: Der Barmer Bankverein, die Commerz- und Privatbank und die Deutsche Bank. Daneben noch die Kölner Städtische Sparkasse. Die Zahlungsschwierigkeiten des Konzerns sind in Zusammenhang zu bringen mit dem allgemeinen Rückgang des Absatzes in der Textilindustrie und auch im Textilhandel. Die Aufhäufung zu großer Warenvorräte hat in Verbindung mit zu weitherziger Kreditgewährung an die angeschlossenen Einzelhandelsfirmen zu der Zahlungsstockung geführt. Im ganzen sind dem Konzern etwas über 80 Einzelhandelsfirmen angeschlossen.

Die Textilvereinigung AG. Köln, teilt mit, daß sie allen Verpflichtungen, die ihr aus dem Ankauf und der Girierung von Wechseln des Rothmann-Küchel-Konzerns erwachsen sind, restlos nachkommen werde. Diese Erklärung hat ziemlich beruhigend gewirkt, da man befürchtete, daß weitere Kreise in die Schwierigkeiten des Konzerns hineingezogen werden könnten. Die Textilvereinigung AG. Köln wurde im vorigen Jahre am 1. Mai in Verbindung mit dem Küchel-Konzern mit einem Aktienkapital von 1,5 Mill. ℳ gegründet.

*** Zahlungseinstellung der Firma Schuhfabrik Frika AG. in Mannheim. — Voraussichtlich außergerichtliche Verteilung.** Am 18. ds. Mts. fand in dem Saale der Handwerkskammer eine Gläubigerversammlung unter dem Vorsitze von Rechtsanwalt Dr. Hirschler statt. Es wurde den Gläubigern ein Status vorgelegt, wonach sich die Aktiven auf 300 000 u. die Passiven auf 380 000 Mark belaufen. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß der Konkurs vermieden werden soll. Es wird eine Liquidation der Firma angestrebt, jedoch schweben zur Zeit Verhandlungen wegen Verkaufs des gesamten Geschäfts an dritte Firmen. Für diesen Fall würde voraussichtlich eine außergerichtliche Abfindung der Gläubiger in Frage kommen. Aus dem Status, und auch aus der Erörterung in der Versammlung ergibt sich, daß die Verhältnisse weit günstiger liegen als in einer früheren Pressemitteilung angegeben war.

*** Ohering-Werke, Vereinigte Geldschrankfabriken AG., Aachen. — Rückgang der Dividende von 5 auf 4 v. H.** Nach dem Geschäftsbericht hat die G. trotz der ungünstigen Allgemeinlage der deutschen Geldschrank-Industrie ihre Belegschaft im abgelaufenen GJ. voll beschäftigen können. Dem Auslandsgeschäft wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Infolge der steuerlichen und dauernd steigenden sozialen Lasten habe man jedoch dem ausländischen Wettbewerb gegenüber einen schweren Stand. Der Rohgewinn des GJ. 1927/28 (30. Juni) ist von 232 512 auf 208 707 ℳ zurückgegangen. Da jedoch die Handlungsunkosten ebenfalls von 170 040 auf 156 028 ℳ ermäßigt werden konnten und auch die Abschreibungen etwas geringer angelegt wurden mit 19 018 (20 556) ℳ, hat sich der Reingewinn nur auf 33 052 (41 250) ℳ ermäßigt. Für 1927/28 wird eine Dividende von 4 (5) v. H. ausgeschüttet. Auf neue Rechnung werden 10 871 ℳ (18 180 ℳ) vorgetragen. Nach dem Geschäftsbericht ist seit Beginn des neuen Geschäftsjahres der Auftragseingang aus dem Inland befriedigend.

*** Hanfwerke Füssen. — Dividendenerhöhung auf 7 (i. V. 2,5) v. H.** In der Aufsichtsratssitzung der Hanfwerke Füssen-Immenstadt AG. wurde beschlossen, der GV. am 20. März die Verteilung einer Dividende von 7 v. H. für das Jahr 1928 in Vorschlag zu bringen.

Banken - Abschlüsse

*** Commerz- und Privatbank AG., Berlin. — Verlegung des Bilanztermins.** Der ursprünglich auf den 28. d. M. angesetzte Bilanztermin kann nicht eingehalten werden, vielmehr ist erst Mitte März mit der Bilanzsitzung zu rechnen. Die Dividendenhöhe dürfte immer noch nicht ganz feststehen, wenn auch die Beibehaltung des vorjährigen Satzes von 11 v. H. z. Zt. die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat.

*** Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt, Greiz-Berlin. — Bonus und Vorjahrsdividende 12 v. H.** In der Aufsichtsrats-Sitzung der Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt, Greiz-Berlin, wurde beschlossen, der auf den 14. März einzuberufenden GV. die Verteilung einer Dividende von 12 v. H. (wie i. V.) und eines Bonus von 2 v. H. auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen.

*** Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte AG. in Schwerte — Erhöhung des Verlustvortrages.** Der Rechenschaftsbericht für 1927/28 verzeichnet nach Abschreibungen von 208 000 (677 000) ℳ eine weitere Erhöhung des Verlustvortrages von 840 992 auf 655 900 ℳ bei 8 171 000 ℳ AK. Bekanntlich sind die Betriebe der G. an die Vereinigte Stahlwerke AG. verpachtet und werden an die Aktionäre entsprechend der Stahlvereinsdividende 5½ v. H. Gewinnanteil ausgeschüttet. Der Vorstandsbericht betont lediglich die Notwendigkeit der Vornahme außerordentlicher Abschreibungen durch die dauernde Stillegung des größten Teils der Betriebe. Es wird beantragt, den ausgewiesenen Verlust weiter vorzutragen. In der Bilanz stehen Grundstücke mit 560 000 (728 000) ℳ, Gebäude mit 380 000 (450 000) ℳ, Maschinen usw. mit 190 428 (206 001) ℳ, Wertpapiere u. Beteiligungen mit 8676 (865 000) ℳ und Forderungen mit 1 440 598 (1 087 003) ℳ. Unter den Verbindlichkeiten erscheint nur das Aktienkapital.

*** Neptun-Werft. — Verweigerung öffentlicher Beihilfe.** Die AG. „Neptun" Schiffswerft und Maschinenfabrik in Rostock war an den Staat, die Stadt und das Arbeitsamt mit dem Antrage herangetreten, ihr durch Gewährung von Beihilfe die Uebernahme von zunächst zwei Schiffsneubauten zu ermöglichen, bei denen etwa 450 bis 500 Arbeiter ungefähr neun bis zwölf Monate Beschäftigung finden würden. Die Beihilfen sollten zusammen 357 200 ℳ betragen. Außerdem sollte der Staat gegenüber der bestellenden Reederei die Haftung für die Erfüllung des mit der Neptun-Werft abgeschlossenen Bauvertrages übernehmen. Der Staat, der Rat und die Stadtverordnetenversammlung haben beschlossen, dem Antrag keine Folge zu geben. Für die Stadt seien die angeforderten Mittel untragbar. Sie erkenne zwar an, daß die Wiederaufnahme des Schiffsneubaues im Interesse der Verminderung der Arbeitslosen liege. Das Staatsministerium konnte mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage nicht helfen.

*** Gewerkschaft der Steinkohlenzeche Mont Cenis, Sodingen.** In der a.-o. Gewerkenversammlung, in der über die Zuwahl von Ernst Röchling, Dr. von der Porten und Geh. Kommerzienrat Hermann Röchling in den Grubenvorstand Beschluß gefaßt werden sollte, wurde mitgeteilt, daß der Kredit, den die Gasverarbeitungs-Gesellschaft (Mont Cenis, Stickstoffverfahren) bisher in Höhe von 28 Mill. RM von der Seehandlung zum Bau und Betrieb der Anlage erhalten hat, auf 40 Mill. RM erhöht worden sei, da der bisher gewährte Kredit nicht ausgereicht habe. Eine Ausfall-Bürgschaft, die die Gewerkschaft Mont Cenis für diesen Abschnitt übernommen hat, erfährt dementsprechend eine Erhöhung. Ein Gewerke regt an, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit von einer Beschlußfassung abzusehen und den Gegenstand auf die T.-O. der nächsten öffentlichen Gewerkenversammlung zu setzen. Der Vorsitzende erklärte, daß der in Frage stehende Antrag unter Zustimmung von Geheimrat Röchling zustande gekommen sei, und beantragte sofortige Abstimmung. Schließlich wurde der Antrag des Grubenvorstandes: „Die Gewerkenversammlung nimmt Kenntnis von den abgeschlossenen Verträgen" mit drei Stimmen angenommen. Vertreten waren 6 Gewerken mit 998 Kuxen. Die Beschlußfassung über Zuwahl der drei eingangs erwähnten Herren in den Grubenvorstand wurde vorher auf Antrag von Kommerzienrat Röchling abgesetzt.

MARCHIVUM

Die „Spaka" vor Gericht

Die Angeklagten beschuldigen sich gegenseitig — Gläubiger am Bettelstab

Am gestrigen Nachmittag wurde die Verhandlung gegen Mann und Schmitt fortgesetzt. Diesmal wurde die

eigentliche Spakaangelegenheit

behandelt. Die Aussage des Angeklagten Mann ergab im wesentlichen den bereits bekannten Tatbestand. M. erklärte u. a., daß Schmitt ihm versichert habe, Edermeier habe ihnen 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt, zinslos auf „x Jahre". Von dem gefälschten Telegramm will er nichts gewußt haben, sondern Sch. habe ihm erst nach seiner Rückkehr erzählt, daß es sich um eine Fälschung handelte. Schmitt erklärt, daß zur Zeit der Gründung der Spaka die Badische Treuhandgesellschaft nicht verschuldet gewesen sei. Es bestehe also kein Zusammenhang. Er hat nachher M. Gefälligkeitswechsel zur Stützung zur Verfügung gestellt, da eine Anzahl beachtlicher Persönlichkeiten in ähnlicher Weise M. unterstützten.

Vors.: Wo sind denn die Gelder geblieben?

Schmitt: Nun, die hat eben Mann „verpulvert!"

Vors.: Mann behauptet doch, die Gelder seien an die „Badische Treuhandgesellschaft" gegangen?

Schmitt: Das trifft nicht zu . . . Ich bin durch meine Leichtgläubigkeit in die ganze Sache hineingekommen. Herr Mann hat mir

das Telegramm fertig von Mannheim mitgegeben.

Ich habe aber geglaubt, daß die Sicherheiten vorhanden seien, sonst hätte ich nie das Telegramm abgeschickt.

Vors.: Was war denn mit den Wechseln, die nach Manns Aussage von den Genossen auf die „Treuhand" ausgestellt wurden?

Schmitt: Von den Wechseln wußte ich zunächst nichts; seit die ersten zu Protest gingen, war Mann irgends mehr z. finden. Ich selbst hänge noch mit derartigen Wechseln in Höhe von 10 000 Mk. — das ist mein „Verdienst". — Mann war mir persönlich nicht sympathisch, doch wurde mir seine Vertrauenswürdigkeit allseitig bestätigt, sodaß ich keine Bedenken trug, mich ganz auf M. zu verlassen.

Schmitt bricht nach seinen Aussagen in heftiges Schluchzen aus, faßt sich aber nach einer Ermahnung des Vorsitzenden. Bei der Vernehmung des Zeugen Hauptlehrer Ilg, der Vorsitzender der Spaka gewesen war, wird die Aussage des kommissarisch vernommenen Zeugen Dr. Bleyer verlesen. Ilg erzählt u. a. folgendes: Als die Caritasangelegenheit ergebnislos verlaufen war, habe Mann erklärt: Wir kommen trotzdem weiter, wir organisieren auf genossenschaftlicher Basis. — Ein Organisationsfonds von 90 000 Mk. sollte bereits vorhanden sein. Auch diese Gründung habe „caritativen Charakter" gehabt. Die Mitwirkung der „Treuhand" habe sie alle unbedenklich gestimmt. So kamen die 27 000 Mark zusammen. Die Badische Treuhand bestätigte schriftlich, daß sie mit 83 000 Mk. die Spaka unterstütze. Schmitt bestreitet, daß ein derartiges Schreiben vor seiner Reise nach Berlin abgegangen sei.

Vors. (zu Ilg): Nach Manns Aussagen haben Sie für ihre Tätigkeit 10 000 Mk. bekommen.

Zeuge: Das ist vollkommen ausgeschlossen. Mit Blank zusammen habe ich etwa 2800—3000 Mk. erhalten.

Der Angeklagte Schmitt bittet um kurze Unterbrechung der Verhandlung. Als er den Saal kurze Zeit verlassen will, erleidet er einen Schwächeanfall und muß durch zwei Beamte hinausgeführt werden, kehrt aber bald in die nicht unterbrochene Sitzung zurück.

Als letzter Zeuge des Tages wird Brauereibesitzer Wilhelm Hilsbach aus Sinsheim vernommen. Mann habe ihn zu Geschäften eingeladen, die anfangs korrekt waren. H. ist dann auch der Spaka beigetreten. Es sei ihm auch hier bestätigt worden, daß es sich

um einwandfreie Geschäfte

handle. So habe er schließlich einen Grundschuldbrief über 30000 Mk. für die Spaka gegeben. Ihm wurden 10 Proz. Gewinn in Aussicht gestellt. Der Briefe wurde dann bei der Gewerbebank hinterlegt. Weiter übernahm er Wechselverpflichtungen, deren Höhe er jetzt auf etwa 40 000 Mk. schätzt. Er ist dadurch um sein ganzes Vermögen gekommen.

Dr. Cronstein fragt ihn, was er sich gedacht habe, wenn er immer wieder Wechsel unterschrieb. Darauf antwortet der Zeuge, daß er von Wechseln nichts verstanden habe und daß ihm M. immer wieder betonte, die Wechsel gingen nur die Akzeptanten an.

Eine längere Aussprache gibt es über die Frage, ob H. für die Wechsel irgendwelche Provisionen erhalten habe. Nach der Aussage Schmitts habe er etwa 20 000 Mk. erhalten, nach eigener Angabe höchstens 4000 Mk. Es wird auch festgestellt, daß H. vor derartigen Geschäften gewarnt worden sei. Das gibt er zu. Aber Mann habe es verstanden, ihn „immer von neuem einzuwickeln".

Zeuge Ilg behauptet, drei Wechsel zu je 30 000 Mark mit H.s Unterschrift gesehen zu haben, was H. und M. bestreiten. Der Zeuge Günther erinnert sich ebenfalls der drei Wechsel zu 30 000 Mk. Die Frage soll am Donnerstag geklärt werden, wenn noch andere Zeugen anwesend sind.

Der Vorsitzende verliest nun eine längere Schrift, die der Zeuge Ilg verfaßt und seinerzeit der Staatsanwaltschaft vorgelegt hat. Im Anschluß an die Vorlesung ergeben sich mehrere Auseinandersetzungen über Einzelfragen. In einer Ausschußsitzung im Juni 1928 kam es nach dieser Schrift heraus, daß das Geld garnicht in Berlin, sondern angeblich bei der „Treuhand" hinterlegt sei. Darüber waren die Anwesenden recht bestürzt. — Dann liest Amtsgerichtsrat Strübel die Protokolle vor, die über die Versammlungen der Spaka verfaßt wurden. Durch diese Vorlesungen, die nichts wesentlich neues mehr bringen, zieht sich die Verhandlung bis nach 8 Uhr hin. So ist man auch nicht mehr recht aufnahmefähig für die hübschen

„Spakagrüße",

die von Zeit zu Zeit an die treuen Anhänger und alle, die es werden sollten, verschickt wurden. Nur ein paar seien erwähnt, die im Hinblick auf das bittere Ende der Spaka besonders sinnig wirken: „Gut Ding will Weile haben", „Steter Tropfen höhlt den Stein", „Was lange währt, wird gut".

Nächste Sitzung Donnerstag morgen halb 9 Uhr.

*

§ **Teurer Hasenbraten.** Der schon oft vorbestrafte 26jährige Arbeiter Lorenz Löschmann aus Eppelheim hatte sich wegen erschwerten Diebstahls in neun Fällen vor dem Heidelberger Schöffengericht zu verantworten. Er hatte in verschiedenen Orten Stallhasen und Wäsche gestohlen. Das Gericht verurteilte ihn zu zweieinhalb Jahren Gefängnis.

§ **Ein teuerer Radioapparat.** Ein Angestellter einer Radio-Großhandlung in Kaiserslautern entwendete einen Rundfunkapparat mit Zubehörteilen und verkaufte ihn weiter. Das Schöffengericht Kaiserslautern verurteilte den Angeklagten, der bereits vorbestraft ist, zu sieben Monaten Gefängnis.

Hermann **Fuchs** an den Planken neben der Hauptpost
Mannheim an den Planken

Gelegenheitskäufe weit unter Preis

Crêpe-Marocaine ca. 100 cm breit, Wolle m. Seide schöne Farb., jetzt Mk. 4.90, **4.35**
Schwarze Crêpe-Façonné Für Mäntel und Kleider 100 cm breit, jetzt Mk. **4.35**
Crêpe-Satin-Façonné eleg. solide Ware, für Kleider u. Mäntel, 100 cm breit Jetzt Mk. 5.90, **4.90**
Seiden-Trikot bes. schöne Qualität u. Farben, elegante Streifen, 140 cm statt 4.75 jetzt **3.90**
Waschsamte Cöper-Ware, Ia Qualität .... jetzt Mk. **1.95** ‖ Lindener Waschsamt waschecht, hübsches Karo .... jetzt Mk. **2.35**

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Heinrich Gundel
Privatmann

ist am Sonntag nach kurzer, schwerer Krankheit im 73. Lebensjahr sanft entschlafen

Mannheim, den 20. Februar 1929
Rheindammstr. 1

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gundel
Familie Dr. Karl Kann

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend fand die Beerdigung in aller Stille statt *4829

Nach längerem schweren Leiden verschied heute vormittag 11 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Peter Bingert
Baumeister

im Alter von 62 Jahren

Mannheim (Heinrich-Lanzstr. 24), 20 Februar 1929

Die trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Bingert geb. Herrmann
Karl Maier u. Frau Sofie geb. Bingert
Annemarie Bingert

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. Februar 1929 nachm. ½2 Uhr von der Leichenhalle aus statt B186

Heute morgen entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, im 74. Lebensjahre, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Lina Rheiner Wwe.
geb. Bleß

Mannheim, den 20. Februar 1929

Paula Rheiner, Mannheim
Ida Rheiner, Bulach
Max Rheiner u. Frau Annette geb. Eichhorst, Karlsruhe
Eduard Singer u. Frau Hedwig geb. Rheiner, Schwetzingen
und zwei Enkel

Die Feuerbestattung findet Freitag, den 22. Februar, ¾4 Uhr, statt

Heute, Donnerstag, ab 5 Uhr, wied. meine bekannt prima **Hausmacher Leber- u. Blutwurst** Metzgerei Heih. S 3, 1. 877 Heinrich-Lanzstraße 5.

Weißnäherin empf. sich im Anfert. v. Herrenhemden nach Maß, v. einf. u. eleg. Damenwäsche sow. ganzer Ausstattung, Einkurbeln v. Spitzen u. Eins. bei billigst. Berechnung. Ang. u. B D 18 an die Geschst. *4838

Telephon-Anschluß sofort abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *4842

Rechten Wert für getragene **ANZUGE** zahlt S174 **BRYM** Ww. G 4, 13 Telephon 28803.

Von der Reise zurück
Dr. W. Dieterich
Facharzt für Röntgenologie
Oberer Luisenpark 8 Tel. 30303 u 34131

Kauf-Gesuche
Lagerhalle
ca. 20 Meter lang, zu kaufen gesucht. Angebote an *4862 Weinkellerei Klotz, Frankenthal, Pfalz, Telephon 413.

Baubuden
gut erhalten, zu kaufen gesucht. *4865 Gondt & Hennhöfer Baugeschäft. O 6, 2. Telephon 28032.

Zeitungsmakulatur abzugeben. Ecd Neue Mannheimer Zeitung

Vorzüglichen **Mittag- u. Abendtisch** F 2, 2, 1 Treppe B709

Schön. Nebenzimmer einige Tage in der Woche frei. *4821 H 1, 12, Feldschlößl.

Hausrat Gemeinnütz. Möbelversorgung für das Rhein-, Main- und Lahngebiet G. m. b. H. Mannheim **P 7, 8**
Neue Möbel aller Art wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten,
gegen Barzahlung od. Teilzahlung zu er außerordentlich günstig Bedingungen.
Besichtigung unserer Ausstellungsräume ohne Kaufzwang gerne gestattet. 683
NB. Um Irrführungen zu vermeiden, geben wir bekannt, daß wir nur neue Möbel führen

Amtliche Bekanntmachungen

Die Polizeidirektion Mannheim veranstaltet seit Herbst vorigen Jahres wie auch schon früher bei den Mannheimer Volks-, Mittel-, Fortbildungs- und Fachschulen Vorträge über die Verkehrsgefahren, bei denen an Hand von Lichtbildern von einem Polizeiführer auf die Entstehung von Verkehrsunfällen und ihre Verhütung hingewiesen wird. Im Hinblick auf die kommende Reichsunfallverhütungswoche laden wir Sie ergebenst zur Teilnahme an einem dieser Vorträge ein; der nächste Vortrag findet am Freitag, den 22. Februar 1929, vormittags 11 Uhr im alten Rathaussaal (F 1) statt. 28

Mannheim, den 19. Februar 1929.
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion C.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Pfänder vom Monat August 1928, und zwar
Lit. A Nr. 8 629 bis 10 837 (blaue Scheine),
Lit. B Nr. 22 241 bis 27 020 (violette Scheine),
Lit. C Nr. 19 850 bis 23 668 (gelbe Scheine)
müssen bis spätestens Ende Februar 1929 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang März 1929 versteigert werden. 81
Städt. Leihamt.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang Nr. 1. 87

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 22. Februar 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Damenfahrrad u. a. m.
Mannheim, den 20. Februar 1929.
2209 Weber, Obergerichtsvollzieher.

nMZ BESTELLE ZEITIG DEINE ZEITUNG FÜR MÄRZ

Offene Stellen

Sichere Existenz.

Für eine größere Anzahl Bezirke gibt leistungsfähiger pfälzischer Mineralbrunnen Alleinvertretung für

Ia. Tafelwasser

(natürliche Quellenfüllung, mit Kohlensäurezusatz) zu konkurrenzlos billigen Preisen. Zur Eröffnung wären etwa RM 1800.— erforderlich, wofür aber entsprechendes Quantum Wasser einschließlich Flaschen und Kasten geliefert wird. Bei Sicherheitsleistung wird Betrag auch gestundet. Herren mit Lieferauto od. sonst. eigenem Fuhrwerk bevorzugt. Die Zeit drängt. Der Tafelwasserverbrauch wird von Jahr zu Jahr größer. Schreiben Sie daher sofort unter G A 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2120

Für das statistische Büro einer hiesigen Maschinenfabrik

junger Mann

gesucht, der neben Kenntnissen und Erfahrungen in der Aufstellung von Statistiken und deren Bearbeitung auch über Kenntnisse in Kalkulationen verfügt. Entwicklungsfähige Position. Ausführl. Angebote mit frühestem Eintrittstermin, Gehaltsansprüchen etc. erb. unter H K 181 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2200

Jüngere, flotte 2204

Stenotypistin

auf Verwaltungsbüro für dauernd gesucht. Bewerberinnen, welche bereits auf einer Krankenkasse oder privaten Versicherungsgesellschaft tätig waren, bevorzugt. Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angabe der persönlichen Verhältnisse u. Gehaltsansprüche erb. unt. H L 182 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen eine tüchtige

Verkäuferin

von repräsentabler Erscheinung, im Alter von ca. 24—27 Jahren. 2138

Singernähmaschinen A.-G., Mannheim, O 4, 5

Tüchtige Büglerin

die befähigt ist, eine Büglerei zu leiten, sofort gesucht. Gefl. Angebote unter A N 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4798

Tüchtiges *4886

Servierfräulein

mit guter Garderobe, sofort gesucht.

Bellheimer Braustübl, B 2. 10.

Mädchen

ordentlich und fleißig, gesucht.

*4837 J 7, 20, parterre.

Stadtkundiger

Radfahrer

wird gesucht. 808 Südfrüchtehaus „Zur alten Pfalz", P 2, 8

Kinder-Fräulein

gewissenhaft in Säuglingspflege, für 18 Wochen altes Mädel gesucht. 887 Konditorei Bender, H 5, 21

Nach Heidelberg suche ich eine durchaus perfekte, jüngere

Köchin

welche auf Dauerstellung sieht u. jährige Zeugn. vorlegen kann in kl. Villenhaushalt (2 Erwachsene). 2168 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zuverl. sol. u. ehrliches

Alleinmädchen

mit gut. Empfehlgn. in kinderlosen Haushalt bei hohem Lohn zum 1. März 1929 gesucht. Näh. *4889 Laurentiusstraße 4, 2. Stock.

Tüchtiges

Alleinmädchen

mit nur guten Zeugnissen per 1. März gesucht. *4880 Tattersallstr. 8, 1.

Flinkes, junges

Mädchen

gesucht zur Beihilfe für Büfett. Vorzustellen zwischen 3—5 Uhr. 880 D 2, Nr. 14.

Selbständig arbeitend. Möbelschreiner in Dauerstell. gesucht. Angeb. unt. H O 185 an die Geschäft. *4885

Ein Mädchen

für Hausarbeit in ein Lebensmittelgeschäft gesucht. Dahlinger, Dalbergstr. 4. B726

Tüchtiges

Hausmädchen

welches kochen kann, gesucht. Wirtschaft, Rheinstr. 3. *4813

Gesucht zum 1. 3. ein

Mädchen

welches gut u. selbständig zu kochen versteht und Hausarbeit mit übernimmt, in Villen-Haus. 841 Vorzust. vorm. 9-12 u. nachm. 3—5 Uhr. Leibnizstraße 26.

Saub. ord. Mädchen

oder unabh. jg. Frau tagsüb. für kleineren Haush. gesucht. Zu erfrag. Kepplerstr. 19a, 3. St., abds. zw. 6-7. *4851

Jüng. ehrl. Mädch.

tagsüber zu 2 Kinder gesucht. Näh. *4858 Telephon 250 21.

Anständ. Mädchen

für kl. Haushalt gesucht. Näheres Seckenheimerstr. 48b, Laden, Weißwarengeschäft. *4829

Stellen-Gesuche

Welcher edeldenkende Mensch würde jungkräftigen Mann, 23 J. alt, Arbeit bieten? Zuschriften unter B K Nr. 31 an die Geschäftsstelle. *4888

Stellen-Gesuche

Für unseren

Hausmeister

welchen wir bestens empfehlen können,

suchen wir geeignete Stelle

nachdem infolge Liquidation eine Weiterbeschäftigung bei uns nicht in Frage kommt. Angebote erbeten unter H J 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2198

Photographin

19 J. alt, sucht pass. Stellung, auch in einem Photogeschäft, per sofort od. spät. Gefl. Angeb. unter B L 25 an die Geschäftsstelle. *4844

Perfekte

Stenotypistin

mit eigener Schreibm. sucht Heimarbeit. Angeb. u. A F 98 an die Geschft. *4782

Jüngere

Friseuse

sucht in gut. Geschäft Anfangs-Stellung. Angeb. u. H E 176 an die Geschft. *4874

Jge. fleißige Frau

zul. als Verkäuferin tätig, sucht Beschäftigung jeder Art, auch Heimarb. Gute Kenntnisse vorh. Ang. u. B G 21 an die Geschft. *4839

Fräulein gef. Alters, im Hauswes. tücht. u. zuverl., sucht Stelle in bess. frauenl. Haush. Angeb. u. G C 149 an die Geschft. B712

Junge Frau, geprüfte Kinderg., sucht für einige Stdn. im Tage

Beschäftigung

Adresse in d. Geschft. *4847

Junge Witwe sucht f. morgens 2—3 Stund.

Beschäftigung

war früh. nur in bess. Häus. in Stellg. Ang. u. B M 26 an Geschft. *4845

Jmmobilien

Haus m. Wirtschaft

zu kaufen gesucht. Mannheim, Heidelberg oder Umgegend. Anzahlung 10—15000 Mk. kann geleistet werden. Ang. b. u. H H 179 an die Geschäftsstelle. 63

Feudenheim

Schöner Bauplatz

ca. 600 qm, Nähe Schützenhaus, zu verkaufen. *4794 Angeb. unt. A M 1 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Modern., schön erhalt.

Kinderwagen

zu kauf. ges. Ang. unt. H P 186 a. d. Geschft. *4886

Kleine Adler-Schreibmaschine

wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. *4787 Preisangeb. unt. A J 99 an die Geschft.

Automarkt

Personen-Auto

zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis, Fabr., Baujahr usw. unter A S 7 an die Geschft. B734

Miet-Gesuche

Laden

mit Nebenraum od. Wohnung bis spät. 1. Juli 1929 gesucht. (Tauschwohnung, 3 Z. u. K., vorhanden.) Tattersallgegend, Oststadt o. Schwetzingerstadt bevorzugt. Evtl. entspr. Haus zu kaufen gesucht. Angebote unter „Heidelberg" B H 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4840

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Küche od. Küchenbenützung u. Bad, v. jüng. kinderlosem Ehepaar, z. 1. IV. in nur gut. Hause

gesucht.

Oststadt od. Lindenhof bevorzugt. Eilangeb. mit Preis unt. H Q 187 an d. Geschäftsst. ds. Bl. 2212

Jg., tüchtig. Ehepaar, welch. schon Wirtschaft betrieben, sucht ebensolche zu mieten. Angebote unter B O 28 an die Geschft. *4858

Wohnungstausch

3 Zimmer, Bad etc., Miete M 185.—, gute Lage, geg. gleichwert. Wohnung, ruh. Lage, sofort zu tauschen. „Helvetia" Möbeltransport, Waldhofstr. Nr. 23/27, Tel. 53018/19 *4860

Frau sucht zum 1. 3. **einf. möbl. Zimmer** Angeb. unt. A W 11 an die Geschft. *4828

Gut möbl. Zimmer

von Diplomingenieur auf 1. 3. 29 zu mieten gesucht. Nähe Wasserturm bevorzugt. Angebote unt. B A 15 an die Geschäftsstelle. *4860

1 oder 2 Zimmer

in gut. Hause gesucht, ev. mit Klavierbenütg. Nähe Bahnhof oder Lindenhof bevorzugt. Angebote unt. B P 29 an die Geschft. B733

Gut möblierte

3 Zimmer-Wohnung

m. Küche von kinderl. Ehepaar z. 1. April zu miet. gesucht. Schlafzimmer evtl. vorhand. Angeb. unt. H C 174 an die Geschft. 865

Gesucht von Alt. Beamtenehep. od. Kind.

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Zubeh. in gutem Hause, Parterre od. 1. Stock. Angeb. u. B B 16 an die Geschft. *4881

Leeres Zimmer

zu Wohnzwecken geg. Vorauszahl. d. Miete sof. gesucht. Zuschrift. unter B Q 30 an die Geschäftsstelle. *4867

2 möbl. Zimmer

und Küche von Ehepaar gesucht. Angebote unter H D 175 an die Geschäftsstelle. *4871

Sep. Zimmer beste Geschäftslage, m. Bett m. Chaisel., el. Licht u. möbl. Tel.-Benütz. f. nachm. zw. Anproba. kosm. Behandlung gesucht. 891 Preisangeb. an Frau E. Kaufmann, Heidelberg, Bergheimerstraße 61a, 1.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer el. Licht, bei kinderl. Ehep. per 1. 3. z. vm. Rheinaustr. 8, 1 Tr., lks. Lindenhof. *4857

Möbliertes Zimmer

mit 2 Bett., el. L., an Hrn. o. Dame zu vm. M 4, 10, 3. Stock. *4837

Sehr gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim. evtl. m. 2 Bett., an gut sit. Herrn zu vm. Volle erhält. Pension kann gestellt werden. Angeb. u. B E 19 an die Geschft. B737

Nähe Bahnhof Schön behagl. möbl. Wohn- u. Schlafzim. 2 Bett., ev. Klavier, Küchenben., zu verm. Kl. Merzelstr. 6, III. *4786

Schön möbl., leicht heizb., unab. Zimmer in f. g. Hause, nur zu vergeben. Hrn. z. 1. März, zu v. M 2, 17a 2 Tr. Fernspr. 319 07 *4785

Reste

Gewaltige Mengen

Reste u. Abschnitte

bringen wir wieder ungewöhnlich billig in den Verkauf.

Sie finden:

Seiden-, Kleider-, Herrenstoffe

Gardinen-, Weiß- u. Baumwollwaren-Reste

Ein Posten **Fabrik-Reste** kleine Maße jeder Meter 20 ₰

Ein Posten **Künstl. Roh-Seide** vorzüglich für Gardinen geeignet jeder Meter 40 ₰

zum Aussuchen auf Extra-Tischen ausgelegt. 2253

Bitte beachten Sie unser Reste-Spezialfenster

LANDAUER

DAS QUALITÄTSHAUS

MANNHEIM Q.1.1 BREITESTR.

Verkäufe

Schlafzim. u. Küche

Qualitätsarb. zu verkaufen. Müller, F 2, 6 *4884

1 Tochterzimmer

(Schleiflack), erstklass. Verarbeit., Handarbeit, billig zu verk. *4848 Wilh. Lehr, Schreinermeister, Pflügersgrundstr. 17 (Werkstatt Glaserei Otto Vege).

Bettstelle (hochhäupt.) Polster-Rost u. 3 teil. Wollmatratze, 13 M, zu verkauf. Känele, Mittelstr. 87. *4872

1 gut erhalt. schwarz. Ueberzieher für mittlere Figur, 1 Sparbüchsen (Büchenschrank) preiswert zu verk. *4788 H 2, 8, 2 Tr. links.

Mod., sehr gut erhalt. **Kinderwagen** zu verkaufen. *4858 Lenaustr. 8, pt. rechts.

Vermischtes

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. *4417 P 5, 13, 4. Stock.

Pianos billigst bei Schwab & Co. B176

Pianos Kauf und in Miete

u. Wunsch m. Kaufberechtigung

bei **Heckel** Piano-Lager **O 3, 10.**

4181

Hypotheken

Hypotheken

beste Bedingungen u. Beleihung, auch II. Stelle

Wertpapiere: mündelsicher, wertbeständig, hochverzinslich, billigst.

Lebensversicherung: Nur Ausland Edelvaluta.

Treuhand: Vermögensanlagen, Sanierungen, Vergleiche, Gründungen, Bilanzen

Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro **J. Pabst**

Richard-Wagnerstr. 13, 2—4 Uhr. Ruf 29066

20000 Mk. I. Hypothek

auf erstklassiges Grundstück nur von Geldgeber sofort gesucht. Angebote unter G Z 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2176

Geld-Verkehr

2000 Mark

von Selbstgeber geg. gute Sicherheit zu leihen gesucht. *4836 Angebote unter B F Nr. 20 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Geschäftsmann sucht sofort *4835

1-2000 Mark

gegen hohen Zins u. gute Sicherheit. Angebote unter A X Nr. 12 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Geld

u. 300 M aufwärts gegen Ratenrückzahlg. beschafft P. Ludwig, Neckarau, Fischerstraße 9a. *4882

Sofort Gm148

Darlehen

bei Ratenrückzahlung durch E. Dicke, Magdeburg, Fürstenufer 18, Telephon 42522. Freiumschlag erbeten.

Beamter sucht

3-4000 Mark

Sicherheit mehrf. vorhanden. *4829 Angeb. u. A Z 14 an die Geschäftsstelle.

Die große Neuheit:

Miele Staubsauger Modell 1929

mit patentiertem Isoliergehäuse

gebaut nach den Servus-Patenten.

Kein Erd- oder Körperschluß, da alle stromführenden Teile von dem Isoliergehäuse eingeschlossen sind.

Kassepreis R.M. 140.-
Preis bei 12 Monatsraten .... R.M. 150.-

Mielewerke A.G.
Büro Mannheim, O 5, 3
Fernruf 23 433

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 21. Februar 1929.
Vorstellung Nr. 193. Miete A Nr. 28

HAMLET (Prinz von Dänemark)
Tragödie von Shakespeare — In Szene gesetzt von Francesco Stoll — Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler — Technische Einrichtung: Walther Unruh.

Anfang 19 Uhr — Ende gegen 23 Uhr

Personen:

Claudius, König v. Dänemark	Johannes Heinz
Hamlet, Sohn des vorigen u. Neffe d. gegenwärtig. Königs	Willy Birgel
Polonius, Oberkämmerer	Georg Köhler
Horatio, Hamlets Freund	Hans Finohr
Laertes, Sohn des Polonius	Fritz Küppel
Voltimand (Hofleute)	Karl Hartmann
Cornelius (Hofleute)	Gustel Weber
Rosenkrans (Hofleute)	Raoul Aster
Güldenstern (Hofleute)	Karl Haubenreißer
Osrick, Hofmann	Fritz Linn
Der Geist von Hamlets Vater	Hans Godeck
Fortinbras, Prinz v. Norwegen	Hans Simshäuser
Gertrude, Königin v. Dänemark	Ida Ehre
Ophelia, Tochter des Polonius	Isabella Broel
Erster Schauspieler	Karl Marx
Zweiter Schauspieler	Dum Krüger
Schauspielerin	Helene Leydenius
Erster Totengräber	Ernst Langheinz
Zweiter Totengräber	Dum Krüger

APOLLO

Gastspiel S305
Carola Toelle
Nur noch 4 Tage.

Täglich der große Lacherfolg
In Uraufführung für Deutschland
Pat u. Patachons Erlebnisse am Rhein und an der Mosel sehen Sie in ihrem allerneuesten Film

Großlustspiel in 9 Akten.
Dazu ein großes reichhaltiges Beiprogramm!
Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt!
Anf.: 3.30, 4.35, 5.50, 6.45, 8.20 Uhr
Palast-Theater

SCALA
Eva in Seide
mit
Lissy Arna, Walter Rilla
Margarete Kupfer, Kurt Vespermann u. Leopold v. Ledebour
Anfang: 5.00 Uhr s304

Gesichtshaare, Warzen
werden durch Elektrolyse mit sicherer und geübter Hand unter Garantie für immer entfernt, ohne Narben. *4791
Mährige Praxis.
Ärztliche Empfehlungen u. Dankschreiben.
Alles andere wertlos und nachteilig.
Franz R. Ehrler, Mannheim, B 6, 27.

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!
Siegfried Arno, Fritz Schulz, Teddy Bill, Evi Eva
in dem Lustspiel:
In Werder blüh'n die Bäume
Kurt Vespermann, Lia Eibenschütz, Maly Delschaft, Anton Pointner
in:
16 Töchter und kein Papa
3.00, 4.15, 5.30, 6.50, 8.10

Voranzeige!
Ab morgen Freitag beginnen wir mit den Aufführungen des Großfilmes:
Der Mann, der lacht
10 Akte nach dem weltberühmten Roman „L'homme qui rit"
von Victor Hugo
In den Hauptrollen:
Conrad Veidt
Mary Philbin
Alhambra — Alhambra

Der
ROSENKAVALIER
O 6, 2 — O 6, 2
ist vollständig der Neuzeit entsprechend renoviert
Eröffnung
heute Donnerstag abends 7 Uhr
Außer Flaschenweine in offene Weine sowie prima Flaschenbier *4867

SCHAUBURG

Ab heute Donnerstag
einer der erfolgreichsten deutschen Großfilme in Neuaufführung!
Die Heilige und ihr Narr

Ein Lied von der Liebe zweier Menschen nach dem vielgel. Roman von Agnes Günther
Regie: Wilhelm Dieterle
In den Hauptrollen:
Wilhelm Dieterle
als
Graf Harro von Torstein
Lien Dyers
als „Seelchen".
Genau so ergreifend wie Agnes Günther dieses Lied von der erhabenen Liebe zweier Menschen dichtete, hat Wilhelm Dieterle es auf den Filmstreifen gebannt. Die lyrische Zartheit der Worte Agnes Günthers, die das ganze Werk durchziehende Märchenstimmung, hat Dieterle gleich einem Kammermusiker, der sein ureigenstes Selbst in seiner Musik gibt, in unvergeßlichen Bildern zu einem Filmgedicht komponiert, das zu dem Erhabensten und Schönsten gehört, welches die anerkannten Meister des künstlerischen Films bis heute geschaffen haben.
Ufa-Wochenschau — Beiprogramm
Beginn nachmittags 3 Uhr

Schreiber
Für
Fleischlose Tage
Schreibers Schnittnudel Pfd. 55 ₰
Schreibers Eiernudel Pfund 70 ₰
Schreibers Grieß-Makkaroni . . . . . Pfund 55 ₰
Schreibers Hartgrieß-Maxkaroni . . . Pfund 70 ₰
Schreibers Eier-Makkaroni . . . . . Pfund 80 ₰
Schreibers Eier-Spaghetti Pfd. 80 ₰
alles in Originalpaketen mit neuem Firmenstreifen
ausgesucht gute erprobte Qualitäten von bester Kochfähigkeit
Misch-Obst
aus feinsten Früchten letzter Ernte
Pfund 55 - 75 - 85
Calif. Aprikosen - Calif. Birnen
Pflaumen - Dampfäpfel
5% Rabatt
Sanz
Schreiber

Verkäufe

Zigarrengeschäft
in guter Lage, mitten der Stadt, bei billiger Ladenmiete wegen anderweitiger Tätigkeit
preiswert zu verkaufen.
Angebote unter A Y 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4528

Krupp Registrierkasse
fast neu, Motor- und Handbetrieb, für 8 Bedienungen, zu verkaufen. Chr. Schmalzried, Weinhandl., Mannh.-Neckarau, Fischerstr. 42, Telephon 482 64. B719

Saal-Kino
für Wirtsleute pass., billig zu verk. Jansen, Speizengärt., Reihe 2 Nr. 37. *4878

Gelegenheitskauf
Klavier, Marke Nagel fast neu, preiswert zu verkaufen. *4570
O 3, 6, 1 Treppe.

Lebensmittel-Geschäft
B739
krankheitsh. sof. abzugeben. Ang. u. A. L. 100 an die Geschst.

Büromöbel
Doppelschreibtisch, Kassenschrank, Schreibmaschine, Aktenschrk., Kopierpresse spott. gute Bistine und ½ Cella, alles gut erh., preisw. nicht an Händler zu verk. Telephon 219 48. *4868

Gutgeh. Wirtschaft
mit Stallung u. groß. Garten, Nähe der Stadt, billig zu verk. mit allem. Zu erfragen in der Geschäftsst. B711

Schöne mod. Küche
sof. unt. Preis abzug. P 3, 4, Seitenb. part. *4779

Friseurgeschäft
mit Wohnung zu verkauf. Wörnert, Luisenring 58. s93

Billige Einzelmöbel
u. Gegenstände aller Art von kompl. Einrichtung. *4875
Rheinhäuserstr. 16, pt. links, Zimmermann.
Telephon 281 66

Beteiligungen

Geschäftsführer
mit Interessen-Einlage von 8.– 12 Mille gesucht. Bevorz. organisationsfähiger Kaufmann (evtl. kommt Beteiligung in Frage.) Angebote m. Ref.-Angabe unt. B K 24 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4815

Unterricht

TRUDL KELLER
Absolv. d. Staatl. Akademie der Tonkunst München *728
Prof. Wolfg. Ruoff — Prof. Gust. Geierhaas
„ Aug. Schmid-Lindner — „ Dr. Eman. Gatscher
Klavier-Unterricht
Augusta-Anlage 15 — Tel. 25998

Gründlichen **Klavierunterricht** erteilt. (Gelegenheit zum üben.) Hofmann, G 7, 1, 8. St. B755

Mathematik-Unterricht
auch an Fortgeschritt. erteilt. Anfr. u. U Q 67 an die Geschst. B668

Dipl. Klavierlehrerin
erteilt
gründlichsten Unterricht
Monatl. ℳ 12.—. Angebote unter H B 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4614

Englisch
Schnell durch engl. frz. Span. Portug. Ungar.
Französisch
Fremdsprachklub Postschließfach 601
601

Wie beleben wir unsere Schneiderei?

in der stillen Zeit?

Wir haben mit unserem Personal eingehend über diese Frage beraten und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es notwendig ist, unseren Kunden ma. etwas ganz besonderes zu bieten, um dieses Ziel zu erreichen. Wir hielten daraufhin Ausschau nach modernen, guten, deutschen und englischen Stoffen und durch einen glücklichen Zufall konnten wir einen großen Posten solcher Stoffe weit unter normalem Preis erwerben. Aus diesen Stoffen fertigen wir an **unser Garantie tadellosen Sitzes** und solider Verarbeitung

Anzüge mit Anprobe

zum Einheitspreise von

135 Mark

Nur vom 21. Februar bis 28 Februar

Wir raten unseren Kunden dringend, Bestellungen baldigst aufzugeben, da nach dem 1. März Aufträge zu diesem Preis nicht mehr ausgeführt werden können.

Gebr. Stern

Mannheim **Q u 1, 8** Marktecke

Vermietungen

7 Büroräume mit Zubehör (parterre) am Parkring, per 1. Juli evtl. früher **zu vermieten**
Angebote unter H M 183 an die Geschst. 2210

Oststadt 7190
Nähe Friedrichsplatz, sehr schöne, sonnige
7 Zimmer-Wohnung
hochparterre, mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung, per 1. April zu vermieten. Angebote unt. H F 177 an die Geschäftsst. ds. Bl.

2 schöne helle **Zimmer** (Balkon) m. großer Küche möbliert ab 1. März 1929 **zu vermieten**
*4850 **Collinistr. 8** III links.

Gut gehende **Metzgerei** wegen Krankheit sofort zu vermieten. Angeb. u. B N 27 an die Geschst. *4846

4 gewerbliche Räume in L 4, 4 (1 Treppe) sofort od. bis 1. April zu vermiet. Geeignet f. Büro, auch f. Arzt u. Rechtsanwalt. Näh. L 4, 4 bei Göckel. 607

1 Auto-Garage m. el. Licht, 1 gesch. Raum mit Kraftstrom u. el. Licht, 1 Keller-Lagerraum, auf die Straße 2 gr. Fenst., sof. zu v. Angeb. u. B J 28 an die Geschst. *4841

Möbliertes Zimmer zu vm. J 4a, 4, 1 Tr. B729

Ha.-Luftr. 56, Hinterh. 1. Stock, Lagerraum ca 50 qm groß, mit Keller, sof. zu verm. Näh. 2. Stock r. B722

Am Luisengarten geräum., behagl. mbl. Balkon-Zimmer an 1 od. 2 berufstät. Herren zum 1. März zu verm. Bel. auch kleineres, gut mbl. Zimmer, sonnig geleg. für 1—2 Personen. *4816 L 15, 7, IV.

Schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, el. Licht, bei kl. gut. Familie zu vm. *4811 Dammstr. 28, 2 Trepp.

Möbliertes Zimmer Schreibtisch, el. L., per 1. 3. an sol. berufst. Herrn zu verm. *4870 O 5, 14, 2. St. links

Gut möbliertes **separates Zimmer** an bess. Herrn zu vm. F 7, 11, 2 Tr. rechts B732

In gut. Hause der Neckarstadt möbl. heizbare Mansarde mit Kochgel. an berufst. Fräul. od. Frau ohne Bedienung z. 1. 3. od. später zu verm. *4788 Angeb. u. A K 90 an die Geschäftsstelle

Oststadt Möbliertes Zimmer zu bess. Herrn zu vermieten. Rupprechtstraße 18, 2. Etage r. *4789

Gut mbl. Zimmer evtl. mit Klavier sof. zu vermieten. Anzusehen zwischen 1—3 u. 7—8 Uhr. *4781 Q 5, 17, 4. Stock.

Leeres Mansl.-Zimmer hell u. frdl., an nur berufst. Einzel-Pers. abzuv. Näh. *4849 F 4, 6, Laden.

Schönes, gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. 2 Betten, Küche, Keller, El., Gas zu vm. F 4, 1, 1 Treppe. B707

Mich.-Wagnerstr. 21, 1 Treppe hoch, **Gut möbl. Zimmer** per 1. März zu verm. *4865

In gut. Hause helles schön möbl. Zimmer, el. L. u. Tel. per 1. 3. zu vm. G 7, 28, 3. St. am Luisenring. *4868

Möbl. Zimmer el. L., mit od. ohne Klavierben. zu verm. per sof. od. 1. 3. 29. Bäckstr. 5, 3 Tr. r. *4860

Laden mit beschäft. Wohng. gleich. f. Friseur, sof. zu verm. Näheres Rheinstr. 19. B725 Telephon 325 05.

1 helle Werkstatt sof. zu vm. Burkard, Dalbergstr. 18, Laden *4854

2 leere Zimmer a. Waldpark, m. Keller ab 1. März zu vermieten. *4884 Angeb. u. A N 184 an die Geschäftsstelle

Fernspr. möbl. separat. **Zimmer** zu vermieten. *4881 Fabrikstr. 3, 4. St r.

An bess. alleinstehende Frau 4862 1 Zimmer m. Küchenbenutz. gegen Hausarbeit abzugeben. L 13, 7 l.

Luzenberg Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle. *4889

Sehr gut möbliertes **Zimmer** mit el. Licht ev. Tel. n. Bahnhof, an solid. Herrn z. 1. 3. zu vm. L 15, 19, 2 Treppen. *4850

Zimmerkoketze in frdl. separ. Zimm. sof. gesucht. *4882 Rheinhäuserstr. 48, p.

Schön möbliertes Balkon-Zimmer mit od. ohne Pens. p. 1. 3. zu vermieten. F 4, 18, 2 Tr. rechts. *4856

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *4877 Ungarienstr. 28, II.

Reste und Abschnitte sowie Fabrik-Reste!

Aus den Abteilungen:

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Baumwollwaren
Weisswaren
Gardinen
Linoleum

Angestaubte Bestände in Weissen Waren zu noch billigeren Preisen.

Angestaubte und Restbestände
Damen- und Kinderwäsche
Bett- und Tischwäsche
zu noch billigeren Preisen!

Sie müssen die Waren selbst sehen, um sich von den billigen Preisen zu überzeugen.

GEBRÜDER **Rothschild** Mannheim Breitestrasse

Die beste **Gesundheitspfeife** der Welt ist die

Dr. Perl-Pfeife

(Querschnitt)

Kein Brennen u. Beißen mehr auf Zunge und Gaumen.
Kein lästiges Anrauchen mehr!
Garantiert absolut trockenes kühles und mildes Rauchen
Aus der Dr. Perl-Pfeife wird das Rauchen zum wahren Genuß
Jede Pfeife mit Hornspitze **3.50 Mk.**
Verschiedene Modelle in gerader und gebogener Form
Albert Hoffmann
O 6, 6 Heidelbergerstr. u. Breitestr. J 1, 2

4-600 To. Brechkoks und Nußkohlen
für sofortigen Versand ab Mannheim-Karlsruhe oder Zeche von erster Firma **gesucht.** *4814
Telegramm oder Eilangebot mit Angabe von äußerstem Preis, Körnung, Qualität oder Zeche bezw. Analyse, dazu Verladestation unt. B C 17 an die Geschäftsstelle

6.50

Herren- und Speisezimmerlampen
Alabaster u. Imit. Schalen
Lampenschirme und Ampeln
zu sehr billigen Preisen
Lampen-Jäger, D 3, 4

Besonders billige
LEBENSMITTEL

Mettwürste gz. Würste	50 an
Schweinskopf i. Gelee ½ Pfd.	48
Gekochter Schinken ½ Pfd.	95
Hartwurst, rotfleischig ganze Würste	1.30 an
Ger. Kassler Rippenspeer ½ Pfd.	98
Westfäl. Mettwürste 1 Pfd.	95
Ger. Dürrfleisch Pfd.	**1.45**
Frankf. Würste 2 Stück	36
Sülze Pfd. 38, Leber- u. Blutw.	48
Butter ½ Pfd. 95 Fett Pfd.	58
Vollmilch . . . . Dose	33, 50
Blockkäse 48 Bonadur Sch.	25
Senf . . . . . Glas	22 u. 33
Camembert, vollfett	25 u. 48
Lachs, Caviar, Krabben Dose	50
Salm . . . . . Dose	78
Gelsardinen . . . Dose	24, 38
Weinbrand	1.45 1.90
Likörs	1.15 2.05
Weisswein . . . . . Ltr.	1.20
Rotwein . . . . . Ltr.	1.15
Räucherspeck und ff. Lachs im Aufschn. ff ¼ Pfd.	90

Karotten gesch. Dose	48 u. 33
Junge gem. Erbsen Dos.	68 u. 45
Erbsen mit Karotten	68 u. 52
Prinzessbohnen mittel ff	88 u. 55
Selerie	68 u. 1.25
Dicke Bohnen	75
Ananas	48 u. 90
Pflaumen	78 u. 58
Mirabellen, Reineclauden . . . . . Dose	1.35, 75
Kaffee, gebrannt . ½ Pfd.	1.35
Marmelade, gem. . 5 Pfd.	1.75
Makkaroni, Nudeln . . Pfd.	48
Aust. Aprikosen . . . Pfd.	65
Entsl. Pflaumen . . . Pfd.	52
Russ. Sultaninen . ½ Pfd.	28
Johannisbrot . . . . . Pfd.	30
Haferflocken, gelb. Erbsen Pfd.	33
Sinterang. Pfd. 40, Orang. Pfd.	20
Bananen, lose, sehr sahrh. Pfd.	28

Im Erfrischungsraum
aus eigener Konditorei
Nuß-Praline-Pfir-Törtchen . . . . . a Stück 1.50
Hamburger Kränze mit ff. Nußfüllung . . a Stück 1.00
Ananaskeks, ganze Kuchen 1.50

SCHMOLLER DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE

MARCHIVUM